

tzb

Thüringer
Zahnärzte
Blatt

ISSN: 0939-5687 Ausgabe 02 | 2008

Ausblick auf ein Jahr der Weichenstellungen

Lesen Sie dazu auf S. 5



**Prof. P. Pospiech
am 05. April in
Eisenach!**

Esperitise
Wissenschaftliche Fakten

Klinische Beurteilung von Lava™ Kronen und Brücken nach einem Zeitraum von fünf Jahren

Die Einführung von hochfestem Keramikmaterialien wie Aluminiumoxid und Zirkonoxid ermöglichte erstmals in der Zahnheilkunde die Verwendung von Keramikmaterialien für Brücken im kaubelasteten Seitenzahnbereich. Zirkonoxid gilt als das Material mit der größten Festigkeit und Risszähigkeit in der Zahnheilkunde. Viele in vitro-Studien belegen die ausgezeichneten mechanischen Eigenschaften von Zirkonoxid im Vergleich zu anderen Keramikmaterialien. Diese in vitro-Ergebnisse werden durch klinische Studien bestätigt. Langzeitstudien sind zur Zeit in der Durchführung. Jetzt liegen für 3M™ Espe™ Lava™ Kronen und Brücken, eines der ersten auf dem Markt erhältlichen Zirkonoxid-Systeme, die Ergebnisse aus fünf Jahren klinischer Anwendung vor. Anlässlich der Konferenz der Pan European Federation der IADR in Dublin haben Prof. P. Pospiech in Zusammenarbeit mit Dr. F. P. Nothdurft und Dr. P. R. Rountree von der Universität des Saarlandes kürzlich ihre Daten veröffentlicht.

Ab Oktober 2000 wurden 31 Brücken eingesetzt. Alle Pfeilerzähne wurden mit einer Hohlkehle von mindestens 1,2 mm für Vollkronen präpariert. Für die Abformungen wurde ein Polyethermaterial (Impregum™ F Polyether von 3M Espe) verwendet. Alle Restaurationen wurden auf konventionelle Art mit dem Glasionomerzement Ketac™ Cem von 3M Espe zementiert. Nachuntersuchungen fanden nach einem Jahr, nach drei Jahren und im März 2006 – nach einem Beobachtungszeitraum von fünf Jahren – statt. Bei jeder Nachuntersuchung wurden die Passform der Restauration, das Auftreten von Sekundärkaries, Brüche, Verfärbungen des Gingivasaumes und allergische Reaktionen aufgezeichnet.

Nach fünf Jahren konnten 15 Brücken klinisch bewertet werden. Darüber hinaus wurde durch telefonische Befragung der Patienten bestätigt, dass weitere sechs Brücken noch intakt waren. Eine Brücke wurde nach einer Tragedauer von einem Jahr aus endodontischen Gründen ausgeschlossen. Ein Patient mit zwei Brücken verstarb nach der 3-Jahres-Nachuntersuchung. Sieben Patienten waren nicht mehr zu erreichen (Bei diesen Patienten fanden die letzten Nachuntersuchungen nach drei Jahren statt.)

	3-Jahres-Nachuntersuchung	5-Jahres-Nachuntersuchung
Brücken in situ	100%	100%
Untersuchte Restaurationen	30	21
Gerüstbrüche	Keine	Keine
Absplittern der Verblendung	1	5

Nach fünf Jahren wurden keine Ausfälle verzeichnet. In einigen Fällen zeigte sich ein leichtes Absplittern der Verblendung, Reparatur oder Austausch waren jedoch nicht erforderlich. Es wurden keinerlei allergische Reaktionen oder negative Einflüsse auf den Gingivasaum beobachtet.

Nach fünf Jahren im klinischen Einsatz ergaben die Untersuchungen eine hohe Leistungsfähigkeit der Zirkonoxid-basierten Lava - Brücken im Seitenzahnbereich.



Abbildung 1: 5-Jahres-Recall, 3-gliedrige Brücke, erster Molar unten links, bukkale Sicht



Abbildung 2: 5-Jahres-Recall, 3-gliedrige Brücke, erster Molar unten links, linguale Sicht



Erleben Sie Prof. Peter Pospiech live am 05. April 2008 in Eisenach!

Think ceramics: Keine Angst vor Vollkeramik.

Rufen Sie heute noch an! Unter 03691 / 70 300 11 können Sie Ihre persönliche Einladung mit allen wichtigen Details über Veranstaltungsort und Bedingungen anfordern.

Wir freuen uns schon jetzt darauf, Sie als unseren Gast zu dieser interessanten Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Ihr Zahntechnik Zentrum Eisenach Team

Zahntechnik Zentrum Eisenach

Werneburgstr. 11

D-99817 Eisenach

Telefon: +49 (0) 36 91 / 70 300-0

Telefax: +49 (0) 36 91 / 70 300-20

www.zahntechnikzentrum Eisenach.de



3M ESPE

3M ESPE AG · ESPE Platz
D-82229 Seefeld
FreeCall 0800-2753773
Freefax 0800-3293773

Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen,



vielleicht können sich noch einige von Ihnen an das Weihnachtsrundsreiben der KZV erinnern: Dort habe ich nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die elektronische Gesundheitskarte (eGK) die größte Herausforderung für die Praxen in der kommenden Zeit darstellen wird. Nur der Zeitplan war offen. Nun scheint die Information sicher, dass in Sachsen die eGK ab 3. Quartal 2008 flächendeckend eingeführt wird. Das sind keine acht Monate mehr und erste Auswirkungen werden auch wir danach alsbald zu spüren bekommen. Es hat sich auch an der Einschätzung nichts geändert, dass diese Karte die Kosten für die Beteiligten am System sicherlich nie wieder einspielen wird. Insbesondere für die Zahnärzte ist sie praktisch nutzlos. Für die Industrie, deren Lobby sie in den Politikergedanken unverrückbar platziert hat, ist es ein Milliardengeschäft. Schon deshalb ist der eingeschlagene Weg unumkehrbar.

Sie sehen also, der Tag, an dem jede Praxis einen Internetanschluss benötigt, wenn sie weiterhin an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmen möchte, rückt unaufhaltsam näher. Sicher ist noch ein bisschen Zeit, aber die vergeht sehr schnell. Sicher werden wir in diesem Jahr noch nicht die sächsischen Karten lesen können, da dafür ein anderes Chipkartenlesegerät erforderlich sein wird. Wir müssen uns mit einem Ersatzverfahren, sprich: unterschriebenem Erfassungsschein, behelfen. Aber wie lange wird das gehen? Denken Sie an die Einführung der Autobahnmaut, erst chaotisch und unpraktikabel, des-

halb verlacht, aber alsbald kompetent und mit Polizeibefugnis kontrolliert. Genauso stelle ich mir die Einführung der eGK vor. Die ersten Schritte mehr stolpernd und stürzend, aber dann unaufhaltsam und mit brachialer Gewalt.

Sicherlich ist für ein Drittel der Praxen diese Umstellung mühelos neben dem Alltagsgeschäft zu bewerkstelligen. Ein zweites Drittel scheint mir auch gar nicht so weit weg von der Realisierung, aber für ein letztes Drittel sehe ich größere Probleme, die wir gemeinsam lösen wollen und müssen. Es bleibt nicht bei dieser einen Karte. Als nächstes kommt die Praxiskarte, der elektronische Heilberufsausweis, also Ihre „eigenhändige Unterschrift aus Strom“. Für uns wird wesentlich, die Refinanzierung der Praxisinvestitionen zu sichern. Wie das geschehen soll, ist noch unklar, aber die Erfahrung lehrt: Wenn überhaupt, bekommen wir nur einen Teil der angefallenen Kosten erstattet. Deshalb ist die Kostenvermeidung vorrangig und es ist gut für die Kollegen, dass wir uns mit der Landeszahnärztekammer schon im Vorfeld einigen konnten, diese Herausforderungen gemeinsam anzugehen, um damit vorausplanend große Kostenfaktoren zu vermeiden. Es gibt gerade hier viele Synergieeffekte, die es zu nutzen gilt.

Auch in Vorbereitung auf das elektronische Praxiszeitalter hat die KZV Thüringen beschlossen, mit der Online-Einreichung der Abrechnung über ZOD-Zertifizierung zu beginnen. Der Weg zur Papierlosigkeit ist ohne-

hin unaufhaltsam und auch sinnvoll. Bisher haben sich zu dieser von der KZVTh finanziell unterstützten Variante weit über 400 Praxen angemeldet. Bitte überlegen Sie sich, ob Sie nicht auch gleich von Anfang an mit dabei sein wollen, gerade dann, wenn Ihnen der Umgang mit den neuen Medien nicht so vertraut ist. Ihre KZVTh will und wird Sie dabei nicht allein lassen. Je mehr Vorlaufzeit wir haben, umso mehr Beratungsaufwand für den Einzelnen können und werden wir uns erlauben. Unser Ziel ist es, allen unseren Mitgliedern die notwendige Unterstützung zu geben, um keine Praxis zurückzulassen. Es wird gar nicht so schwierig werden, wie es für manche jetzt erscheint, dafür sorgen wir.

*Ihr Dr. Karl-Friedrich Rommel
Vorsitzender der KZV Thüringen*

Editorial 3



Aktuelles 5

LZKTh

- Alterseinkünfte frühzeitig planen* 6
- „ZahnRat“ expandiert weiter* 7



KZVTh

- Von A(ktuelles) bis O(nlineabrechnung)* 8
- Bekanntmachung* 8
- Versorgungsgradfeststellung* 9



Universität

- Durchschnitt 1,0 für Jahrgangsprimus* 10
- Universität Jena in Jubiläumsstimmung* 11
- Dissertationen* 12

Weitere Rubriken

- Praxisratgeber* 14
- Spektrum* 19
- Freizeit* 20
- Kleinanzeigen* 21
- Glückwünsche* 22

Thüringer Zahnärzte Blatt

17. Jahrgang

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes Zahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber:

Landes Zahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Dr. Andreas Wagner (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)

Dr. Karl-Friedrich Rommel (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion:

Dr. Gottfried Wolf (LZKTh)
Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)
Katrin Zeiß

Anschrift der Redaktion:

Landes Zahnärztekammer Thüringen, Barbarossahof 16, 99092 Erfurt, Tel.: 0361/74 32-136, Fax: 0361/74 32-150, E-Mail: ptz@lzkh.de, webmaster@kzv-thueringen.de Internet: www.lzkth.de

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Als Leserbriefe gekennzeichnete Beiträge und wörtliche Zitate müssen nicht die Meinung der Herausgeber darstellen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenannahme und -verwaltung:

Werbeagentur und Verlag Kleine Arche, Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt, Tel.: 03 61/7 46 74 -80, Fax: -85, E-Mail: info@kleinearche.de, Internet: www.kleinearche.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8 seit 01.01.2008.

Anzeigenleitung:
Birgit Schweigel

Anzeigen und Beilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.

Gesamtherstellung/Satz/Layout:
WA Kleine Arche

Druck und Buchbinderei:
Druckhaus Gera GmbH

Titelbild:
Katrin Zeiß

Einzelheftpreis: 4,90 €
Jahresabonnement: 58,81 €
jeweils inkl. Versand und ges. MwSt.

März-Ausgabe 2008:
Redaktionsschluss: 20.2.2008

Ausblick auf ein Jahr der Weichenstellungen

GOZ und Gesundheitsfonds Themen auf Neujahrsempfang der Thüringer Zahnärzte

Erfurt (nz). Das Jahr 2008 wird spannend und ob die Spannung zugleich auch Positives für die Zahnärzteschaft bedeutet, bleibt abzuwarten – dieser Tenor bestimmte Reden und Diskussionen auf dem Neujahrsempfang der Thüringer Zahnärzte. Dazu hatten Landes Zahnärztekammer und KZV Thüringen am 16. Januar in die Kammer-Geschäftsstelle im Barbarossahof geladen. Traditionsgemäß galt die Einladung nicht nur den Vertretern der zahnärztlichen Standespolitik und der zahnmedizinischen Wissenschaft aus Thüringen. Der Einladung waren ebenso Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen als Vertragspartner der Zahnärzte, der Zahntechniker-Innung und der Landes- und Kommunalpolitik gefolgt. Besonders herzlich begrüßter Gast: Thüringens Sozialminister Dr. Klaus Zeh (CDU).

Kammerpräsident Dr. Andreas Wagner kam nach den Neujahrswünschen sogleich auf das für den Berufsstand drängendste Problem in diesem Jahr zu sprechen: die vom Bundesgesundheitsministerium betriebene Novelle der privatärztlichen Gebührenordnung GOZ. „Wir Zahnärzte schauen mit großer Sorge auf das Jahr 2008“, sagte Dr. Wagner angesichts der befürchteten wirtschaftlichen Einbußen, sollte die GOZ so reformiert werden, wie aus den bislang bekannt gewordenen Plänen hervorgeht. Der Präsident versicherte, die Kammer werde weiterhin das Gespräch mit der Landesregierung suchen, um Schaden für den Berufsstand abzuwenden. Angestrebt werde insbesondere ein Gespräch mit dem Finanzministerium, dem für die Beihilfe zuständigen Ministerium. Die Standespolitiker wollen das Ministerium beraten, damit sach- und bedarfsgerechte Lösungen über den Bundesrat noch in die Verordnung des Bundesgesundheitsministeriums fließen können.

Zweiter Schwerpunkt der Wagner-Rede war die zahnärztliche Behandlung von Pflegebedürftigen und Behinderten in Thüringen. Der Präsident plädierte für ein engeres Zusammenwirken von Angehörigen, Pflegepersonal, Zahnärzten und Kostenträgern, um vor allem die Mundgesundheit von Pflegeheimbewohnern zu verbessern. Die Landes Zahnärztekammer strebe eine flächendeckende zahnmedizinische Betreuung von Pflegeheimen mit dem Schwerpunkt Prävention an. „Jedes Heim sollte einen Patenzahnarzt haben“, regte Dr. Wagner an. Angebote zur Schulung und Anleitung von Patienten und Pflegepersonal seien zu gewährleisten. Eine zeitaufwändige Behandlung Pflegebedürftiger



müsse auch angemessen vergütet werden. „Ich hoffe da auf Ihre Mitarbeit“, sagte er mit Blick auf die anwesenden Kassenvertreter.

Der KZV-Vorsitzende Dr. Karl-Friedrich Rommel bezeichnete das Jahr 2008 als Jahr der Weichenstellungen. Diese beträfen vor allem den umstrittenen Gesundheitsfonds, von dem sich alle Beteiligten eigentlich einig seien, „dass er nichts taugt“. Die Umverteilung von finanziellen Mitteln durch den Fonds dürfte aus Sicht des KZV-Chefs auch zu Ost-West-Verteilungskämpfen unter den Vertrags Zahnärzten führen. Kritisch beleuchtete er die geplante elektronische Gesundheitskarte im Verbund mit dem elektronischen Heilberufsausweis, was keiner der Beteiligten eigentlich wolle. Zu befürchten sei ein hoher Kostenaufwand. Da die Weichen jedoch nun einmal gestellt seien, wollen KZV und Landes Zahnärztekammer nach seinen Worten an gemeinsamen Lösungen im Interesse der Thüringer Zahnärzte arbeiten. In punkto GOZ-Novelle sprach Dr. Rommel die Hoffnung aus, dass das Thüringer Sozialministerium die Zahnärzte in ihrem Widerstand gegen die Beschneidung ihrer wirtschaftlichen Grundlagen unterstützen werde.

Der so angesprochene Minister Klaus Zeh formulierte in seiner Rede dazu vorsichtig, wo es möglich sei, wolle er die Zahnärzte unterstützen. Die vorgebrachte Kritik am Gesundheitsfonds wundere ihn jedoch. „Er steht im Gesetz und jetzt darüber zu diskutieren, ob er kommt oder nicht, halte ich für müßig“, meinte der CDU-Politiker. Nach seiner Ansicht wird der Fonds durch die Veränderungen beim Risikostrukturausgleich die Situation für die neuen Bundesländer verbessern. Der Osten werde dadurch eine bessere Finanzausstattung erhalten. „Ich hoffe, dass



Sprachen auf dem Neujahrsempfang: KZV-Vorsitzender Dr. Karl-Friedrich Rommel, Kammerpräsident Dr. Andreas Wagner und Sozialminister Klaus Zeh (v.l.) sowie der FVDZ-Landeschef Johannes Wolf (unten).
Fotos: Wolf

das auch Auswirkungen bei den Ärzten hat“, sagte Zeh, der im Übrigen die von den Thüringer Zahnärzten alltäglich bewältigte Arbeit würdigte. „Sie haben einen guten Ruf“, lobte er.

Johannes Wolf, Landesvorsitzender des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte, nutzte den Neujahrsempfang, um die Bedeutung eines geschlossenen Auftretens des Berufsstandes hervorzuheben. „Wir haben die Einheit unseres Berufsstandes bisher ganz gut bewahrt und das ist auch gut so“, betonte er. Die Zahnärzte seien bereit, Verantwortung zu übernehmen und für eine weiterhin stabile Versorgung ihrer Patienten zu sorgen.

Im Anschluss an die Reden nutzten die Teilnehmer des Neujahrsempfangs die Gelegenheit, sich bei einem Imbiss in entspannter Atmosphäre über die angesprochenen Themen auszutauschen.

Alterseinkünfte frühzeitig planen

Den eigenen Finanzbedarf erkennen und Versorgungslücken schließen

Von Peter Ahnert

Den aktuellen Bedarf an Kosten für die Lebenshaltung kennen die meisten und wissen auch, wie auftretende Lücken zwischen Bedarf und finanzieller Machbarkeit zu schließen sind. Geht es aber um den Bedarf im Alter und das Erkennen von zukünftigen Versorgungslücken, sind viele überfragt. Dabei ist es reine Fleißarbeit, zu ermitteln, wie viel Geld im Alter zur Verfügung steht und wie viel gebraucht wird. Einmal gemacht, bedarf es lediglich einer periodischen Anpassung an die tatsächlichen Umstände.

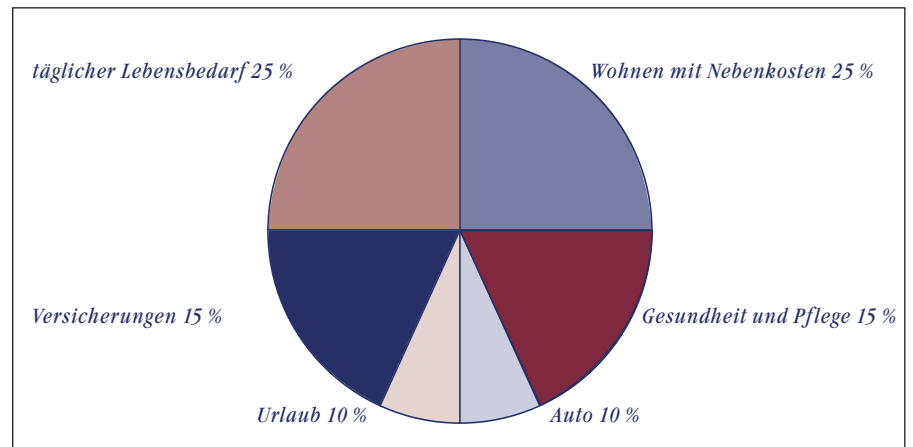
Zuerst müssen die monatlichen Kosten ermittelt werden. Grundlage hierfür können die aktuellen Kosten für die Lebenshaltung sein. Aber auch einfache Faustformeln wie Berechnungen der Stiftung Warentest können hilfreich sein. Diese geht davon aus, dass man im Ruhestand 80 Prozent seines letzten Nettoehaltes brauchen wird.

Dabei ist bei allen Berechnungen immer von Vorteil, wenn zum Zeitpunkt des Ruhegeldbeginns keine betrieblichen oder privaten Schulden mehr vorhanden sind und keine anderen dauernden Verpflichtungen mehr bestehen.

Auch bei der Ermittlung des zukünftigen Versorgungsbedarfs helfen Statistiken. Danach sollen 25 Prozent des Einkommens für Miete/Wohnen eingeplant werden, 25 Prozent für

Lebenshaltung, zehn Prozent für Urlaub/Freizeit, zehn Prozent für Auto, Bus und Bahn, 15 Prozent für die Gesundheitspflege und der Rest für Versicherungen und Sonstiges wie Telefon und Dienstleistungen (siehe Grafik).

Suche nach geeigneten Einnahmen im Alter sollte man sich nicht von übertriebenen Kapitalmarktversprechungen oder steuerlichen „Sparmodellen“ leiten lassen. Ziel muss sein, im Ruhestand über eine Kombination aus



Den ermittelten Bedarf gilt es in einem zweiten Schritt mit den zu erwartenden Versorgungseinkünften zu vergleichen. Dabei wird bei den meisten Mitgliedern das zukünftige Ruhegeld aus dem Versorgungswerk die wichtigste, wenn nicht sogar überwiegende Einkunftsquelle im Alter darstellen. Auch ohne optimistische Prognosen wird sich bei den meisten nach diesem Soll-Ist-Vergleich eine mehr oder weniger große Lücke auftun. Schnell wird dabei klar, wie wichtig zusätzliche Einnahmequellen im Alter sind. Bei der

verschiedenen, weitestgehend gesicherten Einkunftsquellen zu verfügen.

Je früher man mit der Planung und Umsetzung anfängt, desto kleiner sind die Versorgungslücken im Alter. Für Mitglieder des Zahnärzterversorgungswerkes lassen sich auch dadurch Versorgungslücken verkleinern, dass sie 2008 ihren einkommensbezogenen Pflichtbeitrag im Versorgungswerk leisten und frühzeitig von der Möglichkeit der freiwilligen Mehrzahlung Gebrauch machen.

Beiträge zum Versorgungswerk ab 1. Januar 2008

Angestellte Mitglieder	monatlich		jährlich
Beitragsbemessungsgrenze	4 500 €		54 000 €
Beitragssatz	19,9%		19,9%
Höchstpflichtbeitrag (AV-max.) gem. § 15 Abs. 3 Buchst. a	895,50 €		10 746 €
Mindestbeitrag gem. § 14 Abs. 2	180 €		2 160 €
Höchstbeitrag gem. § 14 Abs. 1 i.V.m. § 19 Abs. 1 (1,3 facher AV-max.)	1 164,33 €		13 972 €
Niedergelassene Mitglieder	monatlich	pro Quartal	jährlich
Beitragsbemessungsgrenze	4 500 €		54 000 €
Beitragssatz	17%	17%	17%
Regelbeitrag gem. § 15 Abs. 2 Buchst. a	765 €	2 295 €	9 180 €
Mindestbeitrag gem. § 14 Abs. 2	180 €	540 €	2 160 €
Höchstbeitrag gem. § 14 Abs. 1 i.V.m. § 19 Abs. 1 (1,3facher AV-max.)	1 164,33 €	3 493 €	13 972 €

Gegenüber dem Vorjahr hat sich folgendes geändert:

Die Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung (Ost) als Berechnungsgrundlage der Beiträge für alle Mitglieder wurde von monatlich 4550 Euro (2007) auf 4500 Euro gemindert.

Der Beitragssatz für die angestellten Mitglieder bleibt bei 19,9 Prozent.

„ZahnRat“ expandiert weiter

Ostdeutsche Patientenzeitschrift auch im Westen beliebt

Von Dr. Gottfried Wolf

Die von den ostdeutschen Zahnärztekammern herausgegebene Patientenzeitschrift „ZahnRat“ hat im vergangenen Jahr bundesweit neue Abnehmer und Interessenten gefunden. Dieses positive Fazit konnte auf der Redaktionssitzung des „ZahnRat“-Teams zu Jahresbeginn in Magdeburg gezogen werden. Inzwischen wird die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift unter anderem an alle Zahnärzte in Hamburg ausgeliefert, zudem kamen Nachbestellungen auch aus anderen Kammerbereichen.

Die Ausgaben des zurückliegenden Jahres beschäftigten sich mit den Themen Sport- und Freizeitunfälle, Implantologie, Funktionsstörungen im Kausystem sowie Prophylaxe. Dabei fiel der Nachbestellungsbedarf je nach Thema unterschiedlich aus. Bei Patienten gefragt ist seit einigen Jahren regelmäßig die Ausgabe zur Implantologie, während nicht ganz so publikumswirksame Themen wie Funktionsstörungen seltener bzw. in größeren Zeitabständen erscheinen. Dem Verlag wurde empfohlen, vorhandene „ZahnRat“-Hefte zu aktualisieren und Nachauflagen schneller in den Umlauf zu bringen. Themen, die eine sehr

hohe Akzeptanz bei Zahnärzten und Patienten finden, sollten außerdem in der Regie eines Autors bleiben. Bisher schreiben die meisten „ZahnRat“-Autoren übrigens weitestgehend ohne Honorar.

Ein Thema der Sitzung war auch der Titelerschutz für den „ZahnRat“. Der Name ist eingetragen, wird aber inzwischen von vielen Nachahmern ebenfalls benutzt – was auch ein Blick ins Internet zeigt. Eine gezielte Ahndung solcher Missbräuche wurde beschlossen. Inzwischen gibt es auch eine ZahnRat-Homepage. Einige Kammern führen die Zeitschrift weiterhin im Archiv ihrer Homepages. Somit würde der Zugriff für alle Interessenten vereinfacht. Noch nicht geklärt war die rechtliche Frage des Downloads für die Zahnärzte der herausgebenden Kammern.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war das geplante Medienseminar am 29. und 30. Mai in Halle/Saale.

Internet: www.ZahnRat.eu/www.ZahnRat.net

Hinweis zum Umfüllen von Gebinden

Erfurt (IzktH). Das Umfüllen von Händedesinfektionsmitteln in Einrichtungen des Gesundheitswesens ist nach aktueller Rechtsauffassung bei Einhaltung bestimmter Voraussetzungen ohne spezielle Herstellungserlaubnis zulässig. Darauf weist das Gesundheitsamt Erfurt hin. Grundsätzlich ist es also auch für niedergelassene Ärzte und Zahnärzte möglich, Händedesinfektionsmittel aus größeren Gebinden in kleinere Spenderflaschen umzufüllen oder umfüllen zu lassen. Aus hygienischen und haftungsrechtlichen Gründen sowie wegen der Praktikabilität und der Arzneimittelsicherheit wird Arztpraxen jedoch eindeutig die Verwendung von Einmalgebinden empfohlen. Die Verantwortung für das Qualitätsmanagement beim Umfüllprozess hat der Leiter der medizinischen Einrichtung, bei (Zahn)Arztpraxen also der niedergelassene (Zahn)Arzt. Nicht zu vergessen ist dabei das Umfüllprotokoll.

Geregelt ist der Umgang mit Händedesinfektionsmitteln im Arzneimittelgesetz. Händedesinfektionsmittel sind zulassungspflichtige Arzneimittel im Sinne dieses Gesetzes.

Desinfektionsmittel mit Anti-Virus-Effekt

Erfurt (IzktH). Der Industrieverband Hygiene und Oberflächenschutz (IHO) hat eine Liste von Desinfektionsmitteln erarbeitet, die nach den Prüfkriterien der Deutschen Vereinigung zur Bekämpfung von Viruskrankheiten e. V. (DVV) untersucht wurden. Sie umfasst Desinfektionsmittel in den Anwendungsbereichen Händedesinfektion, Flächendesinfektion, manuelle und maschinelle Instrumentendesinfektion und soll Arzt- und Zahnarztpraxen eine Hilfestellung geben, um viruswirksamen Eigenschaften der Produkte einfach und transparent bewerten zu können. Die Desinfektionsstoffe sind in viruzide (virustötende) und begrenzt viruzide Mittel eingeteilt. Die Liste ist im Internet veröffentlicht und kann dort abgerufen werden.

Internet: www.iho-viruzidie-liste.de



Bei Patienten gefragt: Der „ZahnRat“, hier zwei Ausgaben des vergangenen Jahres.
Repro: Landeszahnärztekammer

Von A(ktuelles) bis O(nlineabrechnung)

Kleine Einführung in die Internetseiten der KZV Thüringen

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Mit der Möglichkeit, die Abrechnung online einzureichen, werden die Internetseiten der KZV Thüringen auch für Zahnärzte wichtig, die das Internet bislang kaum oder nicht genutzt haben. Die Seiten bieten jedoch einen weitaus größeren Service für Zahnärzte, wie der folgende kleine Ausflug auf www.kzvth.de zeigt.

Schaut man auf der Startseite „Zahnärzte in Thüringen“ auf der linken Seite unter dem Hauptmenü, so finden sich von „Aktuelles“ bis „Onlineabrechnung“ untereinander verschiedene Stichworte. Unter „Aktuelles“ finden sich Pressemitteilungen der KZV, die tzb-Editorials und aktuelle Meldungen aus der KZV Thüringen, die man wiederum anklicken und lesen kann. Unter dem Button „Wir über uns“ werden die KZV-Struktur und der Wegeplan zur KZV gezeigt. Unter Patientenberatung werden die Arbeitsweise der Beratungsstelle und die Ansprechpartner erklärt, außerdem finden sich hier zahnmedizinische Tipps für Patienten.

Über den Button „BKV-Download“ haben die Praxen die Möglichkeit, das aktuelle Bundes-einheitliche Kassenverzeichnis (BKV) direkt auf den PC zu laden. Die Schaltfläche „Notdienst“ ermöglicht allen Nutzern, über Eingabe ihres Kreises den Notdienst in der Nähe zu finden. Unter der „Stellenbörse Praxis“ finden sich Stellenangebote für Vorbereitungsassistenten, Praxisvertreter, angestellte Zahnärzte und Helferinnen sowie Stellengesuche. Auch Praxisabgaben kann man hier inserieren.

Über den Button „Links“ gelangt man zu Seiten anderer zahnärztlicher Organisationen, zum Beispiel anderer Kassenzahnärztlicher Vereinigungen und Zahnärztekammern. Auch auf die Seiten der Zahntechnikerinnung, des Bundesgesundheitsministeriums und von medizinischen Informationsdiensten kann man sich klicken.

Es gibt auch einen Link „Suche“. Unter dem Button „Kontakt“ findet man alle wichtigen Rufnummern der KZV Thüringen, unterteilt in die einzelnen Geschäftsbereiche wie allgemeine Rufnummern, Geschäftsführung, Vorstand, Buchhaltung, EDV-Abteilung, Abrechnung, Prüfwesen und Innere Verwaltung. Unter „Zahnärzte“ finden sich unter anderem der Downloadbereich, von dem aus wichtige Informationen und Dokumente auf den heimischen PC heruntergeladen werden können und der KZV-Kalender mit den Terminen Abrechnung, Vertreterversammlungen



Die Startseite der KZV-Homepage. Von hier führen Links in die verschiedenen Bereiche.

und Schulungsterminen für ZE-, PAR- und KfO-Gutachter und Kreisstellenversammlungen. Im Downloadbereich können auch Fragen zu den Festzuschüssen gestellt werden und man erhält per E-Mail eine Antwort.

Nicht alle Bereiche der KZV-Internetpräsentation sind für jedermann frei zugänglich. Nur mit Passwort und Kennung zugänglich ist der Link Fortbildung unter dem Button „Zahnärzte“. Ebenfalls nur mit Anmeldung gelangt man in den Link „Vertragszahnärztetag“. Das mag beim ersten Mal vielleicht ein wenig verwirrend erscheinen. Hat man sich erst einige Male durchgeklickt, ist das kein Problem mehr.

Über einen Mausklick auf „Zugangsdaten anfordern“ kann jeder Vertragszahnarzt in Thüringen unter Nennung seiner Abrechnungsnummer, seines Namen und Anschrift sowie der E-Mail-Adresse die Berechtigung zur Nutzung des geschlossenen Bereichs erhalten.

Der in der nahen Zukunft wichtigste Link folgt am Ende: „Onlineabrechnung“. Über diesen ebenfalls kennwortgesicherten Link wird zurzeit die Online-Einreichung der KCH-Quartals- und der ZE-Monats-Abrechnung erprobt (tzb 1/2008).

Auch „Internet-Anfänger“ unter den Zahnärzten sollten sich nicht scheuen, Bekanntschaft mit der KZV-Website zu schließen. Es lohnt sich.

Internet: www.kzvth.de

Bekanntmachung

der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Gemäß § 3 Abs. 1 und 2 der Geschäftsordnung der KZV Thüringen wird bekannt gegeben, dass eine Vertreterversammlung der KZV Thüringen stattfindet.

Termin:

Samstag, 24. Mai 2008

Ort:

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Barbarosahof 16
99092 Erfurt

Themen zur Tagesordnung können gemäß § 4 Abs. 2 der Geschäftsordnung bis 6 Wochen vor Beginn der Vertreterversammlung (bis 11. April 2008) schriftlich durch den Vorstand, die Mitglieder der Vertreterversammlung oder die Kreisstellen bei der Geschäftsstelle der KZV Thüringen, Theo-Neubauer-Str. 14, 99085 Erfurt eingereicht werden.

*Dr. Horst Popp
Vorsitzender der
Vertreterversammlung
der KZV Thüringen*

Versorgungsgradfeststellung

Zahnärztliche Versorgung in Thüringen

Stand: 5. Dezember 2007

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
PB-Nr.	Planungs- bereich	Einwohner Dez 06	Ber. Einw.-zahl	Versorgungs- grad 100%	Versorgungs- grad 110%	Vert.- ZÄ	An- gest.	Gesamt + Ermä.	Kfo-Anr.- ZÄ	Gesamt	Versorgungs- grad %
16051	Erfurt, Stadt	202.658		158,3	174,2	198	3,5	203	2	200	126,5
16052	Gera, Stadt	102.733		80,3	88,3	92	0,5	93	0	92	115,1
16053	Jena, Stadt	102.494		80,1	88,1	94	2,5	97	3	94	117,3
16054	Suhl, Stadt	41.861		24,9	27,4	43	1	44	0	44	176,4
16055	Weimar, Stadt	64.481		38,4	42,2	45	6	54	0	54	139,4
16056	Eisenach	43.626		26,0	28,6	35	3,5	39	1	37	143,3
16061	Eichsfeld	108.883		64,8	71,3	75	1,5	77	1	76	116,7
16062	Nordhausen	92.630		55,1	60,7	69	1	70	1	69	124,7
16063	Wartburgkreis	136.678		81,4	89,5	94	1	95	13	82	100,8
16064	Unstrut-Hain.-Kr.	112.620		67,0	73,7	86	1	87	0	87	129,4
16065	Kyffhäuserkr.	87.058		51,8	57,0	65	0	65	1	64	124,0
16066	Schmalk.-Mein.	135.805		80,8	88,9	103	0	103	3	100	124,2
16067	Gotha	142.491		84,8	93,3	117	0	117	2	115	135,3
16068	Sömmerda	76.097		45,3	49,8	53	0	53	0	52	115,4
16069	Hildburghausen	70.210		41,8	46,0	41	1	42	0	42	99,9
16070	Ilm-Kreis	115.753		68,9	75,8	84	1	85	0	85	123,2
16071	Weimarer Land	87.399		52,0	57,2	59	2	61	0	61	116,9
16072	Sonneberg	63.122		37,6	41,3	48	0	48	3	45	120,5
16073	Saalf.-Rudolst.	123.516		73,5	80,9	85	6,5	92	1	91	123,4
16074	Saale-Holz.-Kr.	89.827		53,5	58,8	58	2,5	61	0	60	112,7
16075	Saale-Orla-Kr.	92.093		54,8	60,3	60	2,5	63	0	62	113,9
16076	Greiz	114.384		68,1	74,9	87	1	88	1	87	128,1
16077	Altenburg.Land	104.721		62,3	68,6	72	0,5	73	0	72	116,2

Kieferorthopädische Versorgung in Thüringen

Stand: 5. Dezember 2007

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
PB-Nr.	Planungs- bereich	Einwohner Dez 06	Ber. Einw.-zahl	Versorgungs- grad 100%	Versorgungs- grad 110%	Kfo	An- gest.	Gesamt	Kfo-Anr.- ZÄ	Gesamt	Versorgungs- grad %
16051	Erfurt, Stadt	202.658		12,7	13,9	9	0	9	2	11	89,0
16052	Gera, Stadt	102.733		6,4	7,1	5	0	5	0	5	80,2
16053	Jena, Stadt	102.494		6,4	7,0	5	0	5	3	8	118,0
16054	Suhl, Stadt	41.861		2,6	2,9	2	0	2	0	2	77,9
16055	Weimar, Stadt	64.481		4,0	4,4	4	0	5	0	5	124,1
16056	Eisenach	43.626		2,7	3,0	1	0	1	1	2	83,5
16061	Eichsfeld	108.883		6,8	7,5	3	0	3	1	4	56,9
16062	Nordhausen	92.630		5,8	6,4	3	0	3	1	4	73,1
16063	Wartburgkreis	136.678		8,5	9,4	2	0	2	13	15	175,4
16064	Unstrut-Hain.-Kr.	112.620		7,0	7,7	4	0	4	0	4	60,5
16065	Kyffhäuserkr.	87.058		5,4	6,0	1	0	1	1	2	31,8
16066	Schmalk.-Mein.	135.805		8,5	9,3	6	2	8	3	11	124,5
16067	Gotha	142.491		8,9	9,8	4	1	5	2	7	76,0
16068	Sömmerda	76.097		4,8	5,2	2	0	2	0	2	46,9
16069	Hildburghausen	70.210		4,4	4,8	1	0	1	0	1	28,3
16070	Ilm-Kreis	115.753		7,2	8,0	5	0	5	0	5	70,4
16071	Weimarer Land	87.399		5,5	6,0	3	0	3	0	3	57,9
16072	Sonneberg	63.122		3,9	4,3	2	0	2	3	5	119,4
16073	Saalf.-Rudolst.	123.516		7,7	8,5	4	0	4	1	5	62,3
16074	Saale-Holz.-Kr.	89.827		5,6	6,2	2	0	2	0	2	39,9
16075	Saale-Orla-Kr.	92.093		5,8	6,3	3	0	3	0	3	52,8
16076	Greiz	114.384		7,1	7,9	5	0	5	1	6	80,7
16077	Altenburg.Land	104.721		6,5	7,2	3	0	3	0	3	46,4

Durchschnitt 1,0 für Jahrgangsprimus

Jenaer Zahnmedizin-Absolventen mit Zeugnisübergabe feierlich verabschiedet

Jena (nz). Prof. Dr. Eike Glockmann zeigte sich sichtlich beeindruckt. Der frühere Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und jetzige Vorsitzende des Prüfungsausschusses für Zahnmedizin am Universitätsklinikum Jena hat in seiner langjährigen Tätigkeit als Hochschullehrer ganze Heerscharen junger Zahnärzte nach dem Studium in die Berufstätigkeit entlassen. Doch die Leistungen der diesjährigen Zahnmedizin-Absolventen nötigten ihm ganz besonderen Respekt ab. „Von einem solchen Notendurchschnitt konnte ich nur träumen“, kommentierte Glockmann bei der feierlichen Zeugnisübergabe die Leistung des Jahrgangsbesten Michael Kirschbaum. Grund: Der junge Gothaer, der an der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie/Plastische Operationen zum Oralchirurgen ausgebildet wird, hat sein Staatsexamen mit dem sagenhaften Durchschnitt von 1,0 absolviert. Insgesamt 45 Absolventen erhielten am 11. Januar in feierlicher Runde nach elf Semestern ihre Zeugnisse.

Neben den sichtlich stolzen Jung-Zahnärzten und ihren Familienangehörigen und Freunden waren Vertreter von Universität, Landes Zahnärztekammer und KZV Thüringen zur feierlichen Zeugnisübergabe in der altherwürdigen Aula der Universität am Fürstengraben erschienen. Sie erlebten nach den Begrüßungsworten von Dr. Wilfried Reinhardt, Vorsitzender der Thüringer Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (TGZMK) am Universitätsklinikum Jena, eine Festrede des inzwischen emeritierten Anatomie-Professors Werner Linß. Er erinnerte an den Studienbeginn der jetzigen Absolventen im Herbst 2002, an ihre ersten Erfahrungen mit dem Fach Anatomie und weitere Ausbildungsetappen, schilderte ernste und heitere Begebenheiten während des Studiums und wünschte den jungen Leuten alles Gute für ihr künftiges Berufsleben, zufriedene Patienten und immer währende Neugier auf neue Behandlungsmethoden.

Auch Prof. Glockmann ermunterte die Absolventen, in ihrem Berufsalltag fachlich stets am Ball zu bleiben und sich weiterzubilden. Beruflich stünden die Chancen auf Praxisübernahmen für junge Zahnärzte allein schon wegen der Altersstruktur in Ostdeutschland „so schlecht nicht“.

Der gesamte Examensjahrgang sei in diesem Jahr „außerordentlich erfolgreich“,



Gratulation von Prof. Eike Glockmann für den Jahrgangsbesten Markus Kirschbaum (l.). – Glückstrahlende Absolventengesichter prägen die feierliche Zeugnisübergabe (r.).

Fotos: Zeiß

würdigte Prof. Glockmann. 15 Absolventen beendeten das aus 16 Einzelprüfungen bestehende Staatsexamen mit dem Prädikat „Sehr gut“. Der Notendurchschnitt lag bei 1,69 (Vorjahr: 1,82). Jetzt warten auf die jungen Leute die Weiterbildungsassistenz in einer Praxis oder Klinik und die Arbeit an der Dissertation. Drei Absolventen haben ihren Dokortitel schon in der Schlussphase des Studiums erworben. Der Jahrgangsprimus Michael Kirschbaum ist Anwärter auf den Examenspreis, den die TGZMK alljährlich vergibt. Drei Studenten qualifizierten sich darüber hinaus für das Adolph-Witzel-Stipendium der Gesellschaft zur Erarbeitung ihrer Promotion.

Herzliche Glückwünsche zu den gezeigten Leistungen kamen anschließend vom

Präsidenten der Landes Zahnärztekammer, Dr. Andreas Wagner, der die Absolventen zugleich offiziell als Kollegen begrüßte und sie im Berufsalltag willkommen hieß. Er verwies insbesondere auf die Freiberuflichkeit, die für die meisten der frisch Examinierten die Berufslaufbahn bestimmen werde. Er ermutigte die jungen Leute, sich der Freiberuflichkeit trotz sich ständig ändernder Rahmenbedingungen und Anforderungen zu stellen. Nicht nur fachliches Wissen sei gefragt, sondern auch Einfühlungsvermögen. „Dafür sind Sie Ärzte“, mahnte der Präsident. Für den Einstieg ins Berufsleben sicherte er die stete Hilfe der Kammer zu. Gemeinsam mit der KZV mache die Kammer den jungen Leuten Weiterbildungsangebote zum Einstieg in den Praxisalltag.



Zahlreiche Ehrengäste, darunter auch Vertreter von KZV und Landes Zahnärztekammer Thüringen, nahmen an der Abschlussfeier teil.

Universität Jena in Jubiläumsstimmung

Hochschule feiert 450-jähriges Bestehen – Festwoche der Medizinischen Fakultät

Jena (nz). Jubiläumsstimmung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena: An Thüringens einziger Volluniversität haben die Feierlichkeiten anlässlich ihres 450-jährigen Bestehens begonnen. Unter dem Motto „Lichtgedanken“ sind mehrere hundert Veranstaltungen geplant, darunter wissenschaftliche Tagungen, Ausstellungen, Festwochen der Fakultäten, Konzerte, Lesungen, Diskussionsrunden, Schiller-Geburtstag. Die Universität Jena wurde am 2. Februar 1558 eröffnet, den Namen des Dichters Friedrich Schiller, der hier einst lehrte, trägt sie seit 1934. Zu den vier Gründungsfakultäten gehörte die Medizinische Fakultät, erster Rektor der Universität war mit Johannes Schröter ein Mediziner. Die Fakultät feiert denn auch 450 Jahre Medizingeschichte.

Höhepunkt aus Medizinersicht ist eine Fakultätsfestwoche vom 23. bis 28. Juni, die auch auf Klinikjubiläen wie das 110-jährige Bestehen der Augenklinik und das 230-jährige Bestehen der Frauenklinik eingeht. Dazu werden auch ehemalige Jenaer Medizinstudenten erwartet. Jubiläumsbeitrag der Zahnmediziner ist ein international besetztes Symposium am 23./24. Mai zur Rolle des öffentlichen Gesundheitsdienstes bei der Verbesserung der Mundgesundheit, mit dem



Das Hauptgebäude der altherwürdigen Friedrich-Schiller-Universität am Fürstengraben, die ihre Gründung vor 450 Jahren feiert. Die Zahnmediziner steuern ein Symposium des WHO-Kollaborationszentrums zum Hochschuljubiläum bei. Foto: Zeiß

zugleich das 25-jährige Bestehen des WHO-Zentrums „Prävention oraler Erkrankungen“ gewürdigt wird.

Vom 9. Mai an wird im Stadtmuseum Jena eine Ausstellung „Schätze der Medizin“ gezeigt, für die Kliniken und Institute ihre Archive öffnen und historische Geräte und andere Zeitdokumente zur Verfügung stellen. Zu den bekannten Ärzten, die in Jena lehrten, gehörten unter anderem Christoph

Wilhelm Hufeland (1762–1836) und Hans Berger (1873–1941), der das Elektroenzephalogramm (EEG) zur Messung der Hirnströme entdeckte.

An der Universität Jena werden gegenwärtig mehr als 2000 Medizin- und Zahnmedizinstudenten ausgebildet. Die 26 Universitätskliniken und Polikliniken behandeln jährlich rund 250 000 Patienten, das Klinikum beschäftigt mehr als 4 000 Mitarbeiter.

Veranstaltungen zum Uni-Geburtstag

Festakt

Der offizielle Festakt zum Universitätsjubiläum findet am 15. Mai im Beisein der Vertreter zahlreicher deutscher und europäischer Hochschulen statt. Geladen werden auch Wegbegleiter der Universität aus Vergangenheit und Gegenwart. Eine Teilnahme ist nur auf Einladung möglich. Der Festakt wird per Video in den Hörsaal 1, Carl-Zeiss-Straße 3, übertragen und so für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Schiller-Geburtstag

„Ich habe Dir also von Jena zu erzählen ...“ – dieses Zitat von Friedrich Schiller aus einem Brief an seinen Freund Gottfried Körner vom 29. August 1787 ist das Motto des Schillertages, der seit 1992 gemeinsam von der Friedrich-Schiller-Universität Jena und ihrer Gesellschaft der Freunde und Förderer began-

gen wird. In der Festveranstaltung am 27. Juni legen drei ehemalige Professoren – Prof. Dr. Christoph Marksches, Präsident der Humboldt Universität, Prof. Dr. Wolfram Högbe, Lehrstuhl für Theoretische Philosophie an der Universität Bonn, und Prof. Dr. Roland Sauerbrey, Wissenschaftlicher Direktor des Forschungszentrums Rossendorf – unter dem Titel „Verlassene Universität im Rückblick“ ihre heutige Sicht auf die Friedrich-Schiller-Universität dar. Während des Festaktes werden hervorragende Nachwuchsforscher aller Fakultäten für ihre Arbeiten ausgezeichnet und der Kunstpreis des Rektors verliehen.

Ausstellungen

7. Mai bis 12. August: „Schätze der Universität – Geschichte und Geschichten“ (mit Exponaten aus den 22 wissenschaftlichen Sammlungen und Museen der Universität); Universitätsforum.

9. Mai: „Schätze der Medizin“, Stadtmuseum Göhre, Markt

Bis 16. November: „Universitätsgeschichte(n) – 450 Jahre Universität Jena“, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek

Bis 30. Dezember: „Universitäres Leben im Collegium Jenense (1548 bis heute)“, Collegienhof:

Medizinertagungen

Unter anderem veranstalten die Vereinigung Mitteldeutscher HNO-Ärzte, die AG Dermatologische Histologie und die Deutsche Gesellschaft für Neuropädiatrie Fachtagungen im Jubiläumsjahr.

Ausführliches Programm:
www.450.uni-jena.de

Dissertationen

Die nachfolgend veröffentlichten Dissertationen von Zahnärzten wurden am 6. November bzw. 4. Dezember 2007 an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena erfolgreich verteidigt.

Kariesinhibierende Wirkung von Fluoridlacken bei Vorschulkindern mit erhöhtem Kariesrisiko (vorgelegt von Stefanie Möbius):

Im Rahmen der Gruppenprophylaxe wurde die karieshemmende Wirkung zweier Fluoridlacke im Vergleich zu einer Kontrollgruppe an 2- bis 4-jährigen Kindern mit erhöhtem Kariesrisiko untersucht. Dabei sollte gleichzeitig die Eignung dieser Maßnahme im Rahmen der Gruppenprophylaxe in Kindertagesstätten (Kita) geprüft werden.

Nach der Basisuntersuchung, bei der die kariessfreien und initialkariösen Flächen sowie der Kariesstatus (d3-4mft/s) registriert wurden, erfolgte die Differenzierung in drei Gruppen. Kinder der Gruppe A erhielten halbjährliche Touchierungen mit dem Fluoridlack Fluoridin N5 (VOCO GmbH) und die Kinder der Gruppe B mit Duraphat (Colgate-Palmolive GmbH). Die Gruppe C bildete die Kontrollgruppe. Die Kinder aller Gruppen waren in ein Basisprogramm der Gruppenprophylaxe involviert (tägliches Zähneputzen in der Kita mit einer Zahnpaste, die 500 ppm F- enthielt, vier Prophylaxeimpulse pro Jahr). Nach zwei Jahren erfolgte analog der Basisuntersuchung die Abschlussuntersuchung. Die statistische Berechnung basierte auf dem SPSS-Programm bei einem Signifikanzniveau von 95 %.

Die kariesstatistischen Ergebnisse zu Beginn reflektierten eine mit 1,46 dmft vergleichsweise hohe Kariesverbreitung. Der Sanierungsstand bestätigte eine Kariesfreiheit für 70 % der Probanden, für 27 % bestand ein kariesbezogener Behandlungsbedarf und 3 % hatten ein kariessaniertes Gebiss. Alarmierend war die Tatsache, dass unter den so genannten „Kariesfreien“ (dmft = 0) bereits 48 % initialkariöse Läsionen entwickelt hatten und lediglich 22 % frei von klinisch diagnostizierbaren kariösen Veränderungen waren.

Nach zwei Jahren wurde eine karieshemmende Wirksamkeit beider Fluoridlacke nachgewiesen. Dies zeigte sich sowohl in der nahezu konstanten Anzahl gesunder als auch

initialkariöser Flächen in beiden Fluoridgruppen. Demgegenüber konnte ein signifikanter Abfall gesunder Zahnflächen und ein signifikanter Anstieg initialkariöser Zahnflächen in der Kontrollgruppe festgestellt werden. Die Karieszuwachshemmung, gemessen an der Kontrollgruppe, betrug in Gruppe A 56 % und in Gruppe B 57 %.

Insgesamt widerspiegeln die Ergebnisse einen positiven Effekt beider Lacke auf die Mundgesundheit von Vorschulkindern, wobei neben dem bewährten Duraphat auch die Eignung des bislang noch nicht in klinischen Studien erprobten Fluoridlackes Fluoridin N5 bestätigt werden kann. In Ableitung aller Ergebnisse können beide Fluoridlacke für die Intensivprophylaxe bei Vorschulkindern empfohlen werden.

Rasterelektronenmikroskopische Untersuchung zur Qualität der Aufbereitung und Reinigung des Wurzelkanals (vorgelegt von Berit Muselmani):

Die Einführung des Nickel-Titans durch Walia et al. (1988) zur Herstellung endodontischer Instrumente revolutionierte ab Mitte der 1990-er Jahre die maschinelle Wurzelkanalaufbereitung zusehends. Seither haben zahlreiche neue Instrumente, Geräte und Aufbereitungstechniken die Endodontie vereinfacht. Die Praxistauglichkeit endodontischer Aufbereitungssysteme wird weitestgehend von der Reinigungswirkung, Formgebung und Arbeitssicherheit des Instrumentariums bestimmt. Die vorliegende In-vitro-Studie stellte sich der Problematik der Reinigungswirkung. Ziel war es, die an der Wurzelkanalwand gekrümmter Wurzelkanäle erreichte Reinigungswirkung der maschinellen Systeme FlexMaster (VDW GmbH, D-München), KaVo ENDOflash (KaVo Dental GmbH & Co. KG, D-Biberach/Riss) und K3 (SybronEndo Europe, NL-AI Amersfoort) bei standardisierter Wurzelkanalspülung raster-elektronenmikroskopisch zu untersuchen und die Resultate mit denen der manuellen Aufbereitung unter Anwendung von K-Flexreamern und K-Flexofiles zu vergleichen.

Die Wurzelkanalspülung erfolgte konventionell unter Einsatz einer 30-Gauge-Spülkanüle. Die Zwischenspülung wurde in der Regel nach jedem Instrumentenwechsel mit einer 5,25-prozentigen Natriumhypochlorit-Lösung, die Schlusspülung mit einer 20-prozentigen

Ethyldiamintetra-Essigsäure-Lösung durchgeführt. Nach der Aufbereitung wurden die Wurzeln längs gespalten, luftgetrocknet und anschließend mit einer Goldschicht (25 bis 30 nm) bedampft und im REM bei verschiedenen Vergrößerungen betrachtet. Die Bewertung der Wurzelkanaloberflächen wurde hinsichtlich der Kriterien Debris, Oberflächenbeschaffenheit, Schmierschicht und Foramen apicale vorgenommen.

Synoptisch betrachtet führten in der vorliegenden Untersuchung alle Wurzelkanalaufbereitungen zu einem akzeptablen Ergebnis. Es konnte nach statistischer Ergebnisbewertung gezeigt werden, dass die Wurzelkanalaufbereitung mit Edelinstrumenten der Aufbereitung mit Nickel-Titan-Instrumenten hinsichtlich der Reinigungsleistung überlegen ist. Die Irrigation des Wurzelkanals hat entscheidende Bedeutung für die Entfernung von Debris, während zur Auflösung der Schmierschicht chemische Aufbereitungshilfen nötig sind.

Individuelle Bestimmung des Zeitpunktes für den Beginn der prothetischen Belastung eines dentalen enossalen Implantates mittels Resonanzfrequenzanalyse (vorgelegt von Thomas Neunert):

Ziel der klinisch-prospektiven Longitudinalstudie war es, den Einfluss des definitiven prothetischen Belastungszeitpunktes auf die Stabilität enossaler ITI-SLA-Implantate mittels Resonanzfrequenzanalyse in vivo zu eruieren. Die Hypothese lautete, dass eine prothetische Frühbelastung nach sechswöchiger unbelasteter Einheilphase die Stabilität eines dentalen enossalen Implantates nicht beeinträchtigt. Der Studie lagen n=49 Patienten zu Grunde, welche eine Lückenversorgung mittels eines dentalen Implantates erhielten. Mit Hilfe der Resonanzfrequenzanalyse (RFA) wurde der Verlauf der Stabilität dieser Implantate bis wenigstens zum neunzigsten Tag nach definitiver prothetischer Belastung dokumentiert.

Bezüglich des Stabilitätsverlaufes war innerhalb der ersten vier Wochen nach Implantation ein durch Implantationstrauma und Knochenresorptionsvorgänge bedingter Abfall der Implantatstabilität um durchschnittlich drei Einheiten („implant stability quotient“/ISQ) messbar. Zwischen der vierten und der achten postimplantären Woche kam es zu einem Wiederanstieg der Stabilitätswerte bis auf das

Niveau der Primärstabilität. Die spätere sekundäre Stabilität überstieg den Primärstabilitätswert im Mittel um drei ISQ-Einheiten.

Das Ausmaß des initialen Stabilitätsverlustes korreliert der Studie zufolge mit der Höhe der Primärstabilität. Je höher die Primärstabilität, desto größer der Stabilitätsverlust. Festzustellen war auch, dass der Einheilungsprozess bei Implantaten (n=18) mit sehr niedriger Primärstabilität (im Mittel ISQ=51,5) gänzlich ohne Stabilitätsverlust verlief.

Aus dem Patientengut wurden für eine vergleichende Studie zwei Gruppen hinsichtlich des prothetischen Belastungszeitpunktes gebildet. Schicht „A“ (n=7) wurde einer prothetischen Frühbelastung nach sechswöchiger Einheilzeit des Implantates unterzogen. Schicht „B“ (n=8) erhielt eine konventionelle prothetische Implantatbelastung nach drei Monaten im Unterkiefer und sechs Monaten im Oberkiefer.

Im Vergleich der sekundären Stabilität konnte weder ein signifikanter Vorteil noch ein signifikanter Nachteil der Frühbelastung gegenüber der konventionellen Belastung nachgewiesen werden. Dies lässt den Schluss zu, dass durch eine Frühbelastung keinerlei Qualitätseinbußen entstehen, dem Patienten jedoch ein großer temporärer Vorteil eingeräumt werden kann.

Die Studienergebnisse bestätigen die Auffassung, dass die mit der RFA gewonnenen Messergebnisse einen relativen Charakter besitzen. Somit ist es insuffizient, für den optimalen prothetischen Belastungszeitpunkt eines dentalen Implantates einen bestimmten ISQ anzugeben. Vielmehr muss der individuelle Verlauf der Implantatstabilität analysiert werden, um den optimalen prothetischen Belastungszeitpunkt zu ermitteln. Hier ist darauf zu achten, dass zum Belastungszeitpunkt die Talsohle des initialen Stabilitätsverlustes deutlich durchschritten wurde, da dies auf eine periimplantär angelaufene Osteogenese hindeutet. Es erscheint auch sinnvoll, durch die definitive prothetische Belastung bei wieder ansteigenden Stabilitätswerten den formativen Reiz für die Bildung von periimplantärem Lamellenknochen zu verstärken.

Untersuchungen zum Einfluss prognostischer Faktoren und therapeutischer Maßnahmen auf den Krankheitsverlauf von Patienten mit Plattenepithelkarzinomen der Mundhöhle – dargestellt am Krankengut der Chemnitzer Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie von 1984 bis 2000 (vorgelegt von Annelie Mehlhorn):

Trotz großer Fortschritte in der Diagnostik und den verbesserten Therapiemöglichkeiten bezüglich Operationsmethoden und Radiochemotherapie hat sich die Fünf-Jahres-Überlebensrate von Patienten mit bösartigen Tumoren der Mundhöhle nur wenig verbessert. Bei Auftreten von Rezidiven sinkt die Chance für das Überleben drastisch. Von 90 Rezidivpatienten, die aus einem Patientenkollektiv von 308 Patienten hervorgingen, überlebten 11,1%. Männer waren mit ca. 75% aller Patienten deutlich häufiger betroffen als Frauen. Während 70% der Männer in einem Alter zwischen 45 und 65 Jahren erkrankten waren 70% der Frauen bei Erkrankungsbeginn älter als 65 Jahre.

Einen deutlichen Einfluss auf den Verlauf der Tumorerkrankung hatten Grading, Lokalisation, Zeitspanne zwischen Diagnosestellung und Behandlungsbeginn in der Klinik, Art der Metastasierung und Therapieverfahren.

Es überlebten nur Patienten, die bei der Primärbehandlung operiert wurden, fast ausnahmslos mit neck dissection im Behandlungsverlauf. Der Einsatz von Radiochemotherapie als adjuvante, neoadjuvante und additive Therapie hatte in dieser Untersuchung nicht im erwarteten Umfang Einfluss auf die Gesamtüberlebenszeit.

Zur Verbesserung der Überlebensqualität der Patienten ist der Einsatz moderner rekonstruktiver Maßnahmen unabdingbar. Es ist zu hoffen, dass durch die Anwendung tumorbiologischer Therapieverfahren die Prognose der Erkrankung verbessert werden kann.

Zur antibakteriellen Wirkung von HealOzone™ – eine In-vitro-Studie (vorgelegt von Daniela Vogt):

Ozon zerstört Zellwände und Zellmembranen von Mikroorganismen. Ziel der vorliegenden In-vitro-Studie war es, der Effizienz des Ozons zur Keimreduktion auf der okklusalen Zahnfläche und am harten, klinisch akzeptablen Kavitätenboden nachzugehen.

Zum Nachweis der Keimreduktion auf Okklusalfächern wurden 12 kariesfreie Molaren nach standardisiertem Vorgehen mit S. mutans inokuliert. Nach einer Inkubationszeit von 24 Stunden wurden 12 Molaren einer professionellen Zahnreinigung unterzogen, 12 Molaren einer Ozonbehandlung von jeweils 30, 60 und 90 Sekunden, 12 Molaren einer 30, 60 und 90 Sekunden andauernder Placebobehandlung und je weitere 12 Molaren wurden einer professionellen Zahnrei-

nigung und anschließender 30, 60 und 90 Sekunden andauernder HealOzone-Behandlung unterzogen.

Vor (rechte Okklusalfäche) und nach (linke Okklusalfäche) den Behandlungen erfolgte eine standardisierte Probenahme mit sterilem Pinsel zur Keimzahlbestimmung. Eine Placebo-, Ozon- und PZR/Ozonapplikation von 30 und 60 Sekunden senkten die Keimzahlen auf den Okklusalfächern nicht. Eine Ozonbehandlung von 90 sec in Kombination mit einer PZR war hinsichtlich der Keimreduktion erfolgreich.

Im zweiten Teil der Studie wurden 80 Molaren mit Klasse I-Kavitäten versehen und standardisiert mit Streptokokken, Laktobazillen und Aktinomyzeten beimpft. 42 Molaren wurden 20 sec mit HealOzone™ behandelt und 38 Molaren 40 sec lang. Vor und nach den Behandlungen erfolgte vom Kavitätenboden eine standardisierte Probenahme mit sterilem Exkavator und die mikrobiologische Aufarbeitung der Proben. Eine Ozonbehandlung der Kavitätenböden von 20 und 40 Sekunden reduzierte die Keimzahlen von Streptokokken, Laktobazillen und Aktinomyzeten signifikant um ein bis zwei Zehnerpotenzen.

Ob geringfügig infiziertes Dentin, das der Zahnarzt als klinisch akzeptables Dentin am Kavitätenboden belässt, einer Ozonbehandlung bedarf, bleibt der subjektiven Entscheidung des Behandlers überlassen.

Dissertationspreis

Erfurt (tzb). Das Kuratorium perfekter Zahnersatz schreibt zum 16. Mal seinen Dissertationspreis aus. Geehrt wird damit die beste zahnmedizinische Dissertation aus dem Jahr 2007, die einen Bezug zur Zahntechnik hat. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert. Einsendeschluss ist der 31. Mai. Vergeben wird der Preis im Herbst auf einer Pressekonferenz.

Kontakt:

Kuratorium perfekter Zahnersatz
Frau Dr. Karin Uphoff
Alfred-Wegener-Str. 6
35039 Marburg
☎ 06421/4079540

Krebsdokumentation mit Hilfe der Zahnärzte

Über die Arbeit des Gemeinsamen Krebsregisters der neuen Länder und Berlin

Thüringen hat vor einiger Zeit den Staatsvertrag über das Gemeinsame Krebsregister (GKR) der neuen Länder und Berlin ratifiziert. Auch Zahnärzte in Thüringen sind in diesem Zusammenhang gefordert, Krebsneuerkrankungen an das Register zu melden. Die Vertreterin des Freistaates im GKR-Verwaltungsausschuss und Referentin in der Abteilung Gesundheit des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit, Medizinaldirektorin Christine Anding, erläutert im tzb-Gespräch Hintergründe und Meldeprozedere.

Warum sollten Zahnärzte alle ihnen bekannt gewordenen Krebserkrankungen an das GKR melden?

Christine Anding: Anliegen der Epidemiologie ist es, Krebsneuerkrankungen flächendeckend und bevölkerungsbezogen als wesentliche Grundlage der Krebsursachenforschung sowie der Bewertung diagnostischer und therapeutischer Methoden zu erfassen. Um wissenschaftlich zuverlässige Aussagen über das zeitliche und räumliche Auftreten bei Tumorerkrankungen machen zu können, ist eine vollzählige Erfassung aller Krankheitsfälle erforderlich. Deshalb ist das GKR auf die Datenlieferung möglichst aller Ärzte und Zahnärzte angewiesen. Im Übrigen besteht in Thüringen seit 2001 eine gesetzliche Meldepflicht für Krebsneuerkrankungen. Danach sind Ärzte und Zahnärzte, die bei einem Patienten mit gewöhnlichem Aufenthalt in Thüringen eine Krebserkrankung feststellen, verpflichtet, diese an das GKR direkt zu melden oder mit der Weiterleitung ihrer Meldung ein Klinikregister eines Tumorzentrums zu beauftragen.

Wie hoch sind die jährlichen Erkrankungszahlen bei Tumoren im Mund- und Rachenbereich, mit denen Zahnärzte wohl vor allem konfrontiert werden, in Thüringen?

Christine Anding: In dem der Öffentlichkeit im Mai 2007 vorgestellten Bericht „Krebs in Thüringen 2002 bis 2004“ werden für diesen Zeitraum 864 registrierte Tumoren der Lippe, Mundhöhle und Rachen angegeben. Erwartet werden jährlich etwa 318 Fälle.

Wie ist es gegenwärtig um das Meldeverhalten der Ärzte und Zahnärzte in Thüringen bestellt?

Christine Anding: Die aktive Melderate der Ärzte und Zahnärzte liegt für Thüringen derzeit bei rund 82 Prozent. Sie ist erfreulicherweise seit der Einführung der Meldepflicht in den letzten vier Jahren deutlich angestiegen.

Zusammen mit den vom GKR ebenfalls ausgewerteten Totenscheinen kommt Thüringen deutlich über die für zuverlässige epidemiologische Aussagen erforderliche Erfassungsrate von 90 Prozent aller Tumorfälle.

Das gemeinsame Krebsregister der neuen Bundesländer und Berlin (GKR)

Das GKR ist das epidemiologische Krebsregister für die Freistaaten Thüringen und Sachsen sowie die Länder Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin. Es ist Nachfolgeeinrichtung des DDR-Krebsregisters. Das GKR hat seinen Sitz in Berlin und wird als nachgeordnete Einrichtung der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin geführt. Die am GKR beteiligten Länder führen das Krebsregister durch einen Verwaltungsausschuss, dem je ein Vertreter der obersten Gesundheitsbehörde angehört.

Kontakt für Ärzte und Zahnärzte:

Gemeinsames Krebsregister
Brodauer Str. 16/22, 12621 Berlin

Leiterin Vertrauensstelle:

Frau Dr. Bettina Eisinger
☎ 030/56 58 13 15
Fax: 030/56 58 13 33
E-Mail: vertrauensstelle@gkr.verwalt-berlin.de

Leiter der Registerstelle:

Roland Stabenow
☎ 030/56 58 14 01
Fax: 030/56 58 14 44
E-Mail: registerstelle@gkr.verwalt-berlin.de

Internet: www.krebsregister-berlin.de

Wie funktioniert die Meldung an das Krebsregister formal?

Christine Anding: Es gibt zwei Möglichkeiten der Meldung: entweder die direkte Meldung der behandelnden Ärzte und Zahnärzte an das GKR oder die Meldung über eines der fünf Thüringer Tumorzentren in Erfurt, Jena, Suhl, Gera und Nordhausen. Der Weg über die Tumorzentren wird bevorzugt, so erreichen mehr als 95 Prozent der Tumormeldungen das GKR aus diesen Zentren. Die Tumorzentren

arbeiten eng mit anderen Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten zusammen, so dass sie die Meldedaten zusammenführen und an das GKR auf elektronischem Wege weitergeben. Der Meldeaufwand für Ärzte und Zahnärzte reduziert sich damit deutlich.

Was konkret muss gemeldet werden: bloß der Verdacht, die gesicherte Diagnose oder der vollständige Krankheitsverlauf?

Christine Anding: Generell ist jede Krebsneuerkrankung unabhängig von der Art der Diagnosesicherung meldepflichtig. In der Regel werden die Diagnosen nach histologischer Sicherung gemeldet. Es gibt jedoch auch Fälle, die lediglich z. B. röntgenologisch gesichert werden konnten. Auch diese Fälle sind zu melden. Das GKR registriert als Inzidenzregister Informationen zum Primärtumor (Diagnose, Lokalisation, Histologie, Primärtherapie etc.), der Krankheitsverlauf wird nicht erfasst.

Müssen die Patientendaten anonymisiert werden und muss der meldende Arzt seine Patienten fragen, ob diese mit der Weitergabe an das GKR einverstanden sind?

Christine Anding: Die Meldungen der Krebsneuerkrankungen an die ärztlich geleitete Vertrauensstelle des GKR erfolgen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben personenbezogen. Im Rahmen der gesetzlichen Meldepflicht muss zwar nicht das Einverständnis des Patienten für die Meldung eingeholt werden, aber es besteht eine Informationspflicht gegenüber dem Patienten. Das heißt, der Arzt muss den Patienten darüber informieren, dass er die Daten an das GKR weiterleitet.

Was passiert beim GKR mit den gemeldeten Daten?

Christine Anding: Die Daten gehen zunächst an die ärztlich geleitete Vertrauensstelle beim GKR. Dort werden sie auf Schlüssigkeit geprüft und anschließend anonymisiert. Sie erhalten dabei eine Kontrollnummer, um sie mit später eingehenden Meldungen abgleichen und zusammenführen zu können. Die anonymisierten Daten werden an die Registerstelle weitergeleitet, die die Auswertung übernimmt, also zum Beispiel die Häufigkeit und das regionale Auftreten der einzelnen Krebsarten auswertet. Außerdem erhält das Robert-Koch-Institut in Berlin die anonymisierten Daten in aggregierter Form für die bundesweite Auswertung. Das RKI erstellt auf dieser Grundlage in Zusammenarbeit mit den

epidemiologischen Krebsregistern z. B. regelmäßig die Publikation „Krebs in Deutschland – Häufigkeiten und Trends“.

Sind mit der Meldung an das GKR Kosten für den meldenden Zahnarzt verbunden?

Christine Anding: Kosten haben die meldenden Ärzte nicht. Sie erhalten im Gegenteil eine Aufwandsentschädigung. Deren Höhe regelt die gemeinsame Richtlinie der am GKR beteiligten neuen Bundesländer und Berlin. Die Richtlinie wird derzeit überarbeitet.

Wie viele Krebsfälle sind derzeit insgesamt beim GKR registriert?

Christine Anding: Mehr als drei Millionen Krebsfälle sind dokumentiert. Damit verfügt das GKR über eine der größten Krebsdatensammlungen in Europa. Aus Thüringen werden jährlich rund 11 800 Krebsneuerkrankungen erfasst. Bei Frauen ist Brustkrebs die häufigste Krebsart, gefolgt von Darm- und Gebärmutterkörperkrebs. Bei den Männern rangiert Prostata- vor Lungen- und Darmkrebs.

nz

Hilfe für Patienten beim Steuernsparen

Erfurt (khm). Für Patienten, die zahnmedizinische Behandlungen in Anspruch nehmen und dafür einen Eigenanteil zuzahlen müssen, kann sich das Aufbewahren der Zahnarztrechnung bei der jährlichen Steuererklärung lohnen. Unter bestimmten Voraussetzungen können diese Kosten als „außergewöhnliche Belastungen“ nach § 33 des Einkommenssteuergesetzes (EstG) bei der Einkommens- und Lohnsteuer steuermindernd geltend gemacht werden. Zu den „außergewöhnlichen Belastungen“ gehören bestimmte Aufwendungen bei Krankheit, so auch der Eigenanteil bei Zahnbehandlungen. Zahnärzte sollten ihre Patienten auf diesen Umstand bei einer prothetischen Neuversorgung, bei der kieferorthopädischen Behandlung der Kinder oder aufwendiger Füllungsversorgung hinweisen, empfehlen. Landes Zahnärztekammern und Kassenärztliche Vereinigungen.

Eine steuerliche Entlastung tritt allerdings erst ab einer bestimmten Einkommenshöhe ein und ist prozentual gestaffelt. Dabei spielen Familienstand und Kinderzahl eine Rolle. Ein kinderloser Single mit einem zu versteuernden Jahreseinkommen von bis zu 15 340 Euro muss beispielsweise Krankheitskosten bis zu einer Höhe von fünf Prozent des Einkommens selbst tragen.

Die Landes Zahnärztekammern, so auch die in Thüringen, haben zu dieser Problematik bereits vor einiger Zeit einen Patientenflyer (Foto links) herausgegeben, der über die Höhe des steuerlichen Grenzbetrags informiert. Der Flyer kann von der Homepage der Landes Zahnärztekammer Thüringen als PDF-Datei unter dem Link Patientenberatung/Downloadcenter heruntergeladen werden.

Es empfiehlt sich für Zahnarztpraxen, zur Pflege eines guten Arzt-Patienten-Verhältnisses ihre Patienten auf diese Möglichkeit hinzuweisen und ihnen zu raten, sich im konkreten Einzelfall an einen Steuerberater, einen Lohnsteuerverein oder an das Finanzamt, welches auch zur kostenlosen Auskunft verpflichtet ist, zu wenden. Eine kleine Mühe, die kaum Zeit beansprucht, aber von den Patienten als Service wahrgenommen werden dürfte und einen positiven Eindruck von der Praxis verstärken kann. Dies nicht zuletzt im Hinblick auf die seit 2004 gestiegenen Zuzahlungsbelastungen für gesetzlich Krankenversicherte.

Internet: www.lzkth.de

Apfel auf Praxis-Homepage

Rat: Keine Unterlassungserklärung unterschreiben

Erfurt (tzb). Wegen angeblicher Verletzung von Schutzrechten werden derzeit deutschlandweit Zahnärzte abgemahnt, die auf ihrer Praxis-Homepage einen Apfel zeigen. Darauf weisen KZV und Landes Zahnärztekammer Thüringen hin. Die Abmahnungen gehen von einer Kieferorthopädin aus Süddeutschland aus, die geltend macht, sie habe den Apfel in Granny-Smith-Farben als Werbesymbol auf ihrer Homepage markenrechtlich schützen lassen. Wenn nun Zahnärzte einigermaßen ähnliche Äpfel auf ihrer Homepage verwenden, bestehe die Gefahr einer Verwechslung. Patienten könnten das Leistungsangebot des abgemahnten Zahnarztes mit dem der Kieferorthopädin verwechseln. Von den abgemahnten Zahnärzten wird die Un-

terschrift unter eine Erklärung verlangt, dass sie künftig einen solchen Apfel nicht mehr verwenden. Außerdem sollen sie die behaupteten Kosten der beauftragten Rechtsanwältin in Höhe von rund 4000 Euro tragen und alle sonstigen der Kieferorthopädin angeblich entstandenen Schäden ersetzen.

Die Berufsorganisationen der Zahnärzte raten dringend davon ab, eine solche „Unterlassungserklärung“ zu unterschreiben. Betroffene Zahnärzte sollten KZV oder Kammer informieren und sich über das weitere Vorgehen beraten lassen. Sicherheitshalber sollten eventuell eingesetzte Apfel-Symbole sofort von Praxis-Websites entfernt werden.

Dubiose Jagd auf „schwarze Schafe“

Erfurt (tzb). Die KZV Thüringen hat Kenntnis von einem umstrittenen Internetangebot einer Firma erhalten, die nach eigener Aussage gegen vermeintliche „schwarze Schafe“ unter Ärzten und Zahnärzten vorgehen will. Die im bayerischen Markt am Inn ansässige Firma ruft demnach Patienten auf, ihr zum Beispiel vermutete Falschabrechnungen oder die Ausführung teurer Leistungen ohne ausdrücklichen Auftrag zu melden. Gemeldete Ärzte oder Zahnärzte würden von der Firma anschließend zu einer kostenpflichtigen Ehrenerklärung aufgefordert.

Die Rechtsabteilung der KZBV rät Zahnärzten, im Fall einer solchen Aufforderung nicht zu antworten. Vielmehr sollten sie ihrerseits die Möglichkeit einer Strafanzeige prüfen. Falls Zahnärzte in Thüringen bereits mit einer derartigen Aufforderung konfrontiert wurden, so sollten sie sich umgehend bei der KZV oder der KZBV melden.



Dieser Flyer der Landes Zahnärztekammer informiert Patienten über mögliche Steuerersparnisse.

Foto: Werbeagentur Kleine Arche

Neue Bücher für Zahnärzte

Detailliert und tiefgründig



*Alexander Raff, Horst Raff, Peter Wissing,
Karl-Heinz Wissing*

DER Kommentar BEMA + GOZ

*Loseblattwerk, 1 Ordner DIN A5,
Asgard Verlag, Sankt Augustin 2007
ISBN: 978-3-537-54999-0, 89,- €*

Die neu erschienene „Sonder-Edition Festzuschüsse“ ist eine Auskoppelung aus dem bekannten und bewährten Gesamtkommentar von Liebold/Raff/Wissing zu BEMA und GOZ. Das Werk bietet eine umfangreiche Kommentierung zu allen acht Befundklassen mit 55 Einzelbefunden, ergänzt um insgesamt 275 Beispiele aus der Praxis. Alle Beispiele sind grafisch am Heil- und Kostenplan orientiert. Sie beinhalten eine konkrete Beschreibung des Behandlungsfalles, eine Beschreibung von Besonderheiten, den Befund und Behandlungsplan, die Befunde und Festzuschüsse sowie die Kostenplanung nach BEMA-Z und/oder GOZ. Die konsequente Farbkodierung der Inhalte erleichtert die Orientierung im Werk und hilft, eine Verwechslung der einzelnen Behandlungsarten zu vermeiden.

Ergänzt werden die Darstellungen durch die rechtlichen Grundlagen des Festzuschuss-Systems wie z. B. die relevanten Auszüge aus dem SGB V, Richtlinien und Beschlüsse des Gemeinsamen Bundesausschusses oder Hinweise zur Rechnungslegung, teilweise mit umfangreichen Kommentaren. Eine herausnehmbare Schnellübersicht erleichtert den Überblick über alle Befundklassen.

Wer sich bislang nicht zur Anschaffung des Gesamtkommentars durchringen konnte, die Abrechnung von Zahnersatz nach dem Festzuschuss-System aber im Griff haben will, findet in dieser Sonderedition das ideale Hilfsmittel. In seinem Umfang geht das Werk über die KZBV-Vorlagen hinaus, da die Kommentierung wesentlich tiefgründiger ist.

Mischung aus Wissenschaft und Praxis



Detlef Heidemann (Hrsg.)

Deutscher Zahnärzte Kalender 2008

*Deutscher Zahnärzterverlag, Köln 2008
468 S., geb., meist farbige Abbildungen
ISBN-10: 3-7691-3351-X
ISBN-13: 9783769133516, 44,95 €*

Der aktuelle Jahrgang des Deutschen Zahnärzte Kalenders erscheint wieder in seiner bewährten, optisch klar gegliederten Dreiteilung. Er bietet neben einem gewohnt umfassenden Verzeichnis von für Zahnärzte relevanten Adressen und Tagungsterminen wieder eine ausgewogene Mischung aus wissenschaftlichen und praxisrelevanten Themen.

Der wissenschaftliche Teil vereint diesmal Übersichtsartikel unter anderem zu Entwicklung und Grundlagen der zahnärztlichen Implantologie unter besonderer Beachtung anatomischer Grenzsituationen (Wolfgang Sümnick, Jochen Fanghänel, beide Greifswald), Biofilmmanagement in der Kariesprävention (Matthias Hannig, Homburg/Saar; Christian Hannig, Freiburg) und zu Schmerzen und Dysfunktionen im craniomandibulären System (Stefan Kopp, Frankfurt/Main; Gernod Plato, Rendsburg). Die Rubrik „Praxis und Produkte“ bietet praxisorientierte, meist sehr ausführliche Beiträge unter anderem zu prothetischer Planung (Reiner Biffar, Greifswald), Prophylaxe-Pulverstrahlgeräten und Sandstrahlern (Roland Frankenberger, Michael Taschner, Katrin Schwientek, Erlangen; Sergei A. Nikolaenko, Krasnojarsk),

Parodontitis und Diabetes (Gerhard Hetz, München) und zu Produktneuheiten. Ergänzt wird dies mit Stellungnahmen der DGZMK unter anderem zur Behandlung endodontischer Schmerzfälle sowie zur Fraktur von Wurzelkanalinstrumenten sowie mit Zeitschriftenreferaten (unter anderem Laser im Wurzelkanal), einer Bücherschau, Informationen zu aktuellen Habilitationen, Tabellen und Statistiken.

Fachgebiet komplett abgedeckt



Wolfgang Gernet, Reiner Biffar u.a.
Zahnärztliche Prothetik

*3., vollst. überarb. Aufl. 2007
Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2007
309 S., 578 Abb.
ISBN: 9783135936031, 79,95 €*

Dieses Buch stellt alle Facetten der zahnärztlichen Prothetik dar, von der Krone über die Brücke bis zum Implantat, ob mit Augenmaß manuell angefertigt oder mittels CAD/CAM Steuerung. Durch sehr durchdachte Didaktik – auch mittels Farbcodierung der einzelnen Themengruppen – ist eine schnelle Orientierung möglich.

Inhaltlich gliedert sich die Thematik in die Kapitel Präprothetik mit Vorplanung und Vorbehandlung, Craniomandibuläre Funktionsstörungen mit analytischen und therapeutischen Maßnahmen, Kronen- und Brückenprothetik, Vollkeramische Restaurationen unter Berücksichtigung werkstoffkundlicher und klinischer Aspekte sowie Parodontal- und Kariesprophy-

laxe und Vermeidung psychischer Belastungen durch eventuell mangelnde Ästhetik, Implantatprothetik, Teilprothetik, Totalprothetik, Kiefer-Gesichts-Prothetik mit Resektionsprothesen im Ober- und im Unterkiefer, Therapie von Gesichtsdefekten mittels Epithetik, Zahnersatz für den älteren Menschen, Nachsorge, Materialunverträglichkeit, Dentale Informatik mit EDV und CAD/CAM-Verfahren.

Herausragende Farbfotos und hochwertige Grafiken vertiefen die fachlichen Darstellungen. Für Studenten ermöglichen speziell gekennzeichnete Sonderrubriken mit Merksätzen, Praxistipps sowie Hinweisen auf Fehler und Gefahren ein effektives Lernen.

Das vorliegende Buch „Zahnärztliche Prothetik“ wurde in der bewährten Reihe „Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde“ herausgegeben. Als diese Reihe vor 20 Jahren zum ersten Mal bei Thieme erschien – damals besser bekannt als „Schwenzer-Grimm“ –, waren auch Autoren der Medizinischen Akademie Erfurt beteiligt. Das Buch ist nicht nur für Studenten der Zahnmedizin ein hilfreiches Lehrbuch, sondern auch für den praktisch tätigen Zahnarzt ein wertvolles Hilfsmittel bei Problemen wie Materialunverträglichkeit und Neuversorgung von materialsensiblen Patienten.

Mehr als Einführung

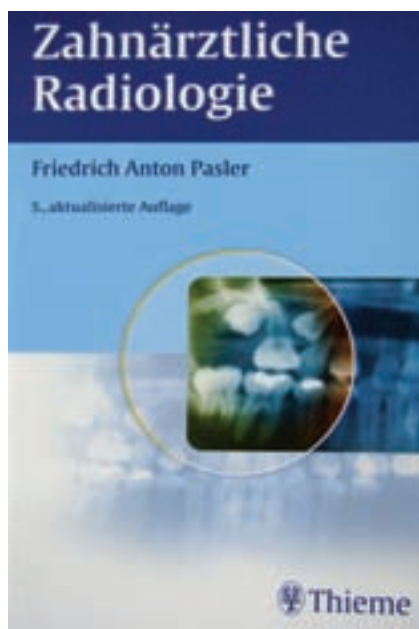
Friedrich Anton Pasler

Zahnärztliche Radiologie

Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2007
5., akt. Aufl., 310 S., 569 Abb., 11 Tab.,
ISBN: 9783136046050, 34,95 €

Das bewährte Taschenbuch wird vom Autor als Einführung in die zahnärztliche Radiologie mit einfachen, verständlichen Formulierungen dargestellt. Meines Erachtens ist aber der Anspruch schon allein wegen seines Umfangs und der Aufnahme neuer bildgebender Darstellungsmöglichkeiten wesentlich höher zu werten.

Das Taschenbuch enthält die bekannten Themen wie dentale Aufnahmeverfahren, deren Einsatzmöglichkeiten und Verwendung. Es eignet sich gut als Einführung ins Thema für Studenten und Zahnmedizinische Fachangestellte. Alle Kapitel wurden komplett überarbeitet, das Kapitel Strahlenschutz stark erweitert. Top-aktuell ist die digitale Radiologie. Zudem werden Fehlerquellen detailliert dargestellt. Auch die aktuelle Röntgenverordnung fehlt nicht.



Praktische Tipps erhalten Zahnärzte unter anderem zur Auswahl des richtigen Röntgengerätes, zur richtigen Anwendungstechnik für optimale Bilder je nach Indikation, zu strahlenschutztechnischen Vorkehrungen und zur richtigen Interpretation von Röntgenbildern.

Erfolgreiche Wurzelbehandlung

Michael A. Baumann, Rudolf Beer

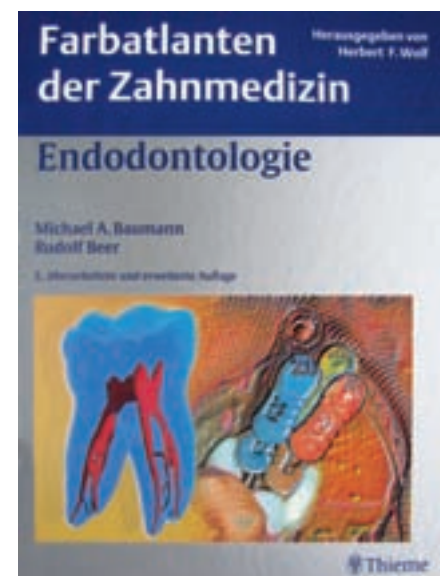
Endodontologie – Farbatlanten der Zahnmedizin

Herausgegeben von Herbert F. Wolf
Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2007
2., vollst. überarb. Aufl.
407 S., 1976 Abb., 24 Tab., geb.
ISBN: 9783137257028, 229,95 €

Nach elf Jahren wird jetzt die erste Auflage des Farbatlasses „Endodontologie“ durch die zweite ersetzt – eine lange Zeitspanne, gemessen an den doch rasanten Veränderungen des letzten Jahrzehnts in diesem Fachgebiet. Dafür erfährt nun aber auch der Leser den aktuellsten methodischen Wissensstand zu bewährten und neuen Therapieverfahren. Hierbei wurden alle wesentlichen Informationen übersichtlich und leseleicht zusammengefasst. Dabei bilden Bild und Text eine klar strukturierte Einheit mit den Darstellungen der verschiedenen Therapiemethoden sowie den Erläuterungen ihrer Vor- und Nachteile bzw. Einschränkungen. Behandlungsabläufe werden Schritt für Schritt erklärt und durch erstklassige Abbildungen, Grafiken und Tabellen illustriert. Die grafische Gestaltung eignet sich auch gut zur Aufklärung der Patienten über die Erkrankungen und die Behandlungsmöglichkeiten. Für den Zahnarzt

wurden detaillierte Hinweise für mögliche Fehler und Komplikationen erarbeitet und geben Sicherheit für die Therapievarianten.

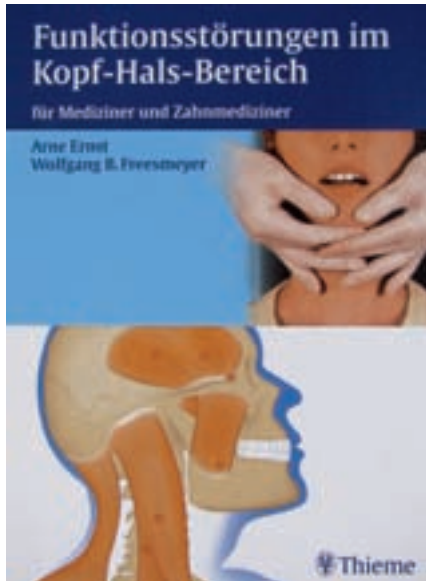
Neu aufgenommen wurden Notfallendodontie/Schmerztherapie, maschinelle Aufbereitung, neue Instrumente und Materialien, Ozoneinsatz, chirurgische Endodontie, Mikrochirurgie, Endodontie und Parodontologie, Endodontie und Gesamtorganismus sowie Erfolgsaussichten. Weitere inhaltliche Themenkomplexe sind Pathobiologie und Diagnostik, Befunderhebung und Diagnose, Anatomie, Instrumente und Materialien, Kofferdam, Lokalanästhesie Trepanation, Wurzelkanalaufbereitung, Desinfektion, Wurzelkanalfüllung, Endodontie im Milch- und Wechselgebiss, Revision endodontischer Misserfolge, mikrochirurgische Endodontie, traumatische Zahnverletzung, postendodontische Versorgung sowie Bleichen von Zähnen.



Mehr als 40 namhafte Autoren nehmen zu den einzelnen Themen Stellung und vermitteln dem Leser, resp. Behandler die Sicherheit, bei dem momentan typischen endodontischen Fall in seiner Sprechstunde mit fundiertem Wissen und Können einen therapeutischen Erfolg zu erreichen. Bei aller erworbenen Kenntnis zu modernen endodontischen Therapiemöglichkeiten bleibt allerdings die Frage der Honorierung.

Nach den vielen Fachbüchern, die in den letzten Monaten zur Implantologie erschienen sind, rechtfertigt dieses Buch die Ansicht, dass der erfolgreich wurzelbehandelte Zahn immer noch das beste Implantat ist und bringt somit die Endodontologie wieder auf den Rang, auf den sie gehört – nämlich weit vor der Implantologie.

Plus und Minus



Arne Ernst, Wolfgang B. Freesmeyer
Funktionsstörungen im Kopf-Hals-Bereich
 Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2007
 157 S., 186 farb.-s/w. Abb., 23 Tab., geb.
 ISBN: 9783131414410, 129,95 €

Funktionsstörungen verstehen, diagnostizieren, erfolgreich behandeln, Leitsymptome richtig interpretieren – diesen Anspruch stellt das Buch an seine inhaltlich interdisziplinäre abgehandelte Problematik. Die Funktionsstörungen nehmen zu, werden oft unter-, aber oft auch überbewertet. Psychische Aspekte können Dominanzen auf CMD verlagern, so dass die Diagnostik schwieriger ist.

Die Ursachen funktioneller Störungen im CMD-Bereich sind oft vielfältig und schwer erfassbar. Komplexe Störungsmuster erfordern einen interdisziplinären Ansatz. Aus der sensiblen Schnittstelle zwischen Zahnmedizin und Medizin wird der komplexe Schnittbereich Funktionsdiagnostik und -therapie, in dem sich Zahnmediziner und Mediziner gleichermaßen frei und sicher bewegen können. Ein ganzheitliches Verständnis ermöglicht, dass Schmerzphänomene im Kopf-Hals-Bereich integrativ betrachtet werden.

Konkrete Therapieansätze zeigen Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung sowie Alternativen und Ergänzungen zu gängigen Verfahren. Hierzu gibt es anschauliche Tipps für die Praxis zur Sicherung des Langzeiterfolges. Eine Übersicht der wichtigsten Anbieter funktionsdiagnostisch-therapeutischer Leistungen und Selbsthilfegruppen wird von den Herausgebern als Plus gewertet. Ich persönlich vermisse auf dieser Liste jedoch die Zahnärztekammern bzw. deren Patientenberatungsstellen.

Aus dem Inhalt: Allgemeine und funktionelle Anatomie, Pathophysiologie, Diagnostik, Therapie und begleitende Schmerztherapie funktioneller Störungen, Leitsymptome, psychosomatische Modelle und Behandlungen bei funktionellen Störungen.

Sehr gut werden die manuellen Therapieverfahren in entsprechenden Bildfolgen dargestellt. Die Vorstellung von psychosomatischen Modellen in ihrer übersichtlichen Gliederung mit allen Wenn und Aber empfand ich sehr wichtig, das Kapitel „Zahnärztliche Funktionstherapie des kranio-mandibulären Systems“ allerdings sehr dürftig.

Hinweise für Anwender von Implantatsystem



Camlog Compendium
Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2007
 162 S., über 800 mehrfarb. Abbildungen, brosch., ISBN: 9783131337917, 49,95 €

Mit dem Compendium wird in einem Gesamtwerk zweier Handbücher „1 Chirurgie“ und „2 Prothetik“ das klinische und prothetische Vorgehen praxisnah beschrieben (über 800 Grafiken). Camlog, ein Anbieter von Implantatsystemen, wendet sich damit an die Anwender, um den Systemgebrauch in jedem Fall sicherzustellen.

Im Handbuch „1 Chirurgie“ ist das Inserieren der unterschiedlichen Implantatgeometrien der Schwerpunkt. Es beinhaltet ebenso die Beschreibung des prothetischen Konzeptes, allgemeine Systeminformationen, die prothetische Planung bis hin zur chirurgischen Vorgehensweise. Im Handbuch „2 Prothetik“ werden für den Zahnarzt und Zahntechniker

die vielseitigen Versorgungsmöglichkeiten mit dem Implantatsystem dargestellt. Die patentierte Implantat-Abutmentverbindung des Herstellers ermöglicht eine zahnanaloge Perioprothetik auf Implantaten für festsitzenden und abnehmbaren Zahnersatz.

Im Interesse einer sauberen Naht



Sandro Siervo
Nahttechniken in der oralen Chirurgie
 Quintessenz Verlags GmbH, Berlin 2007
 248 S., 397 Abb. (397 farbig, 0 s/w), Hardcover
 ISBN 978-3-938947-53-1, 118,- €

Jeder chirurgische Eingriff – sei er einfach oder sehr kompliziert – endet mit einer Naht. Die Autoren führen den Leser in die Welt der Nahtmaterialien und Nahttechniken. Die Neigung der Nadel, die dreidimensionale Struktur des Fadens, die Art und Weise, wie Nadel und Faden miteinander verbunden sind, sind wichtige Faktoren, die in der Klinik täglich eine Rolle spielen. Deshalb ist eine detaillierte Beschreibung der verschiedenen Materialien, die dem Oralchirurgen zur Auswahl stehen, sehr wichtig und hilft, in jeder Situation die beste Wahl zu treffen.

Die anhand sorgfältiger Zeichnungen und klinischer Fälle einzeln dargestellten Nahttechniken erlauben es sowohl dem Anfänger als auch dem routinierten Behandler, die ideale Weise zu wählen, um zum primären Wundverschluss zu gelangen. Eine saubere Naht lindert die postoperativen Beschwerden und trägt ausschlaggebend zum klinischen Erfolg bei.

*Texte: Dr. Gottfried Wolf,
 Verlagsangaben*

Fortbildung für neu niedergelassene Zahnärzte

Interesse für Standespolitik soll geweckt werden

Arnstadt (ut). In Thüringen nimmt die Übernahme von aus Altergründen aufgegebenen Praxen durch junge Zahnärzte seit einigen Jahren zu. Obwohl die neuen Praxisinhaber eine zweijährige Vorbereitungszeit ableisten müssen, ist das vorhandene Wissen hinsichtlich des Vertrags- und Abrechnungsrechts sehr unterschiedlich. Deshalb erachtet es der Vorstand der KZV Thüringen für erforderlich, gezielt für diesen Kollegenkreis Veranstaltungen zu organisieren. Am 25. und 26. Januar fand in Arnstadt eine solche Weiterbildung statt. Über 40 neu zugelassene Zahnärzte waren der Einladung gefolgt.

Unter der Leitung von Dr. Volker Oehler und Dr. Uwe Tesch wurde ein breites Spektrum angesprochen. Dazu gehörten Aufgaben und Struktur von KZV, Landes Zahnärztekammer und Versorgungswerk durch den 2. Vorsitzenden der KZV, Klaus-Dieter Panzner bzw. den Vorsitzenden des Versorgungswerk-Verwaltungsrates Dr. Olaf Wünsch. Weiterhin wurden Fragen der Wirtschaftlichkeitsprüfung und der 100-Fall-Statistik (Dr. Oehler), aber auch der Honorarzählungen und des Honorarverteilungsmaßstabes (KZV-Jusitiziar Roul Rommeiß) näher beleuchtet. Dr. Tesch erklärte anhand einiger Behandlungsfälle Probleme im Bereich der Dokumentation und Abrechnung. Peter Jesse

von der Apobank-Filiale Thüringen erläuterte die Voraussetzungen einer gesicherten finanziellen Grundlage für eine freiberufliche Tätigkeit.

Neben der reinen Wissensvermittlung soll mit solchen Veranstaltungen der Kontakt zwischen den jungen Kollegen gefördert, aber auch der Austausch zwischen den zahnärztlichen Generationen verbessert werden. Natürlich spielen die Bedingungen am Niederlassungsort und hier vor allem auch das kollegiale Miteinander eine große Rolle. Gut läuft es dort, wo junge Kollegen durch die Kreisstellen offen aufgenommen werden, aber auch ihrerseits bereit sind, auf die erfahrenen Zahnärzte zuzugehen.

Die KZV möchte erreichen, dass sich junge Kollegen für die berufspolitischen Arbeit interessieren und sich daran aktiv beteiligen. Nur wenn es gelingt, die standespolitische Arbeit auch zukünftig in den Händen engagierter niedergelassener Kollegen zu halten, wird es möglich sein, praktikable Lösungen für die anstehenden Aufgaben in der vertragszahnärztlichen Tätigkeit zu erreichen. Dafür werden die Ideen und Erfahrungen von jungen Zahnärzten gebraucht, zumal sie sich bereits unter anderen Rahmenbedingungen niedergelassen haben als die Mehrheit der Thüringer Zahnärzte.

Politisch motivierter Rausschmiss

Fall eines Jenaer Zahnmedizin-Studenten dokumentiert

Jena (nz). Die Geschichtswerkstatt Jena ist der politisch motivierten Exmatrikulation eines Zahnmedizin-Studenten in den 1970-er Jahren an der Universität Jena nachgegangen. Unter dem Titel „Die DDR zieht sich ihre Zahnärzte selbst“ erschien der Fall des Jenaer Studenten Peter Rönnefarth in der Zeitschrift „Gerbergasse 18“, die von der Geschichtswerkstatt herausgegeben wird. Der auch manchem heutigen Thüringer Zahnarzt aus Studententagen noch bekannte Rönnefarth, Jahrgang 1954, war im April 1977 vom Stomatologie-Studium ausgeschlossen worden. Vorgegangen war sein Austritt aus der FDJ, der nach Recherchen der Geschichtswerkstatt im Zusammenhang mit der auch international für Schlagzeilen sorgenden Selbstverbrennung des evangelischen Pfarrers Oskar Brüsewitz aus Zeitz stand. Der damals 23-Jährige Rönnefarth

hatte diesen mit der „wüsten Verleumdungskampagne der Presseorgane der DDR“ gegen den demonstrativen Suizid begründet. Rönnefarth arbeitete nach seinem Hinauswurf aus der Alma mater jenkins beim DRK-Kranken-transport und beantragte später, nachdem er vergebens auf eine Fortsetzung des Studiums gehofft hatte, die Ausreise aus der DDR. Nach einem Fluchtversuch und Verurteilung zu einer längeren Haftstrafe wurde er schließlich 1980 in den Westen abgeschoben.

Der Beitrag ist in der Ausgabe III/2007 der „Gerbergasse 18“ erschienen, die bei der Geschichtswerkstatt noch erhältlich ist. Die Zeitschrift befasst sich seit 1996 mit zeitgeschichtlichen Themen.

Internet: www.geschichtswerkstatt-jena.de

Thüringer Gesundheitswoche vom 8. bis 14. März

Erfurt (tzb). Unter dem Motto „Gesundheit gemeinsam gestalten!“ steht die diesjährige Thüringer Gesundheitswoche vom 8. bis 14. März. Das Sozialministerium hat Krankenkassen, Kliniken, Ärzte, Apotheken und Patienten-Selbsthilfegruppen zur aktiven Beteiligung aufgerufen. Während der Aktionswoche sollen öffentlichkeitswirksam landesweit Informationen zu Therapien und zur aktiven Gesundheitsförderung vermittelt werden. Eröffnet wird die Aktionswoche anlässlich der Thüringen-Ausstellung auf der Erfurter Messe. Wie in den letzten Jahren auch wird sich die Landes Zahnärztekammer wieder mit einem Informationsstand der Patientenberatungsstelle an der Thüringer Gesundheitsmesse während der Thüringenausstellung am 8. und 9. März beteiligen (Halle 1, Stand G 25).

Preis für Kinder- und Jugendprophylaxe

Erfurt (tzb). Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde (DGK) ist der Oral-B blend-a-med-Prophylaxepreis für das Jahr 2008 ausgeschrieben worden. Der Preis wird für herausragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendprophylaxe verliehen. Bewerben können sich approbierte und angehende Ärzte und Zahnärzte sowie Wissenschaftler anderer Fachgebiete, die sich der medizinischen und zahnmedizinischen Forschung widmen. Zugelassen sind Einzel- und Gruppenarbeiten. Die druckfertigen Manuskripte können in englischer oder deutscher Sprache eingereicht werden. Der Preis ist mit insgesamt 7 500 Euro dotiert.

Einsendeschluss für die Arbeiten ist der 31. Mai 2008.

Wettbewerbsadresse:

P&G Professional Oral Health
Stichwort: Oral-B-blend-a-med-Prophylaxepreis
Sulzbacher Str. 4
65823 Schwalbach am Taunus

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt
Dr. Karl-Heinz Möller
aus Erfurt

* 27. April 1936
† 26. Dezember 2007

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung
Thüringen

Fortbildung: Start für Curriculum Kinderzahnheilkunde

Erfurt (IzktH). An der Fortbildungsakademie „Adolph Witzel“ der Landes Zahnärztekammer beginnt am 4./5. April ein neues Curriculum Kinder- und Jugendzahnheilkunde. Die Teilnehmer des Curriculums können sich an sechs Wochenenden weiterbilden. Die Kursgebühr beträgt 305 € pro Wochenende. Anmeldungen nimmt das Fortbildungsreferat der Landes Zahnärztekammer (Frau Held/Frau Westphal) entgegen.

Kontakt: ☎ 03 61/74 32-107/-108
Fax: 03 61/74 32-185
E-Mail: fb@izktH.de

Ermächtigung zur Weiterbildung

Erfurt (IzktH). Der Vorstand der Landes Zahnärztekammer hat folgenden Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie zusätzlich zu den bisher Ermächtigten die Ermächtigung zur Weiterbildung auf dem Gebiet „Oralchirurgie“ erteilt (anzurechnende Weiterbildungszeit bis zu ein Jahr je Weiterbildungsassistent):

Dr. Olaf Schulz
Ekhofplatz 22, 99867 Gotha

Ermächtigungsbeginn: 17. Januar 2008

Zahnputzmeisterschaft

Hamburg (tzb). Die erste deutsche Kinder-Zahnputzmeisterschaft wird am 5. April in Hamburg ausgetragen. Teilnehmen können alle Kinder im Alter von vier bis acht Jahren, die gute Zähne besitzen und sie regelmäßig pflegen. Anmeldungen sind bis zum 1. März möglich.

Internet: www.signal-zahnpflege.de

Filmkulisse aus Dentalmuseum

Museum Zschadraß 2008 mit neuen Ausstellungen

Zschadraß (tzb). Das auch von Thüringer Zahnärzten geförderte Dentalhistorische Museum im sächsischen Zschadraß schreibt Filmgeschichte: Bei der Neuverfilmung von Thomas Manns „Buddenbrooks“ spielt eine entscheidende Filmepisode in einem mit Inventar des Museums bestückten Zahnarzt-Sprechzimmer aus der Zeit um 1877. Der von der Bavaria Film GmbH unter der Regie von Heinrich Breloer gedrehte Kinofilm, der auch als Zweiteiler in der ARD ausgestrahlt werden soll, kommt Ende dieses Jahres ins Kino. Hauptdarsteller ist Armin Müller-Stahl, der den alten Konsul Jean Buddenbrook verkörpert. Die Zahnarztpraxis spielt allerdings für den von Mark Waschke verkörperten jungen Konsul Thomas Buddenbrook eine – verhängnisvolle – Rolle. Thomas Mann lässt ihn in seinem nobelpreisgekrönten Roman an den Folgen einer missglückten Zahnoperation sterben.

Vor eineinhalb Jahren von Schloss Colditz nach Zschadraß umgezogen, wurde das vom Zahntechnikermeister Andreas Haesler gegründete Museum im vergangenen Jahr um das neue Kabinett „Zähne, Menschen und Kulturen“ ergänzt. Es steht den Besuchern seit Dezember 2007 offen. Die Besucher nahmen in dem um etwa 100 Quadratmeter erweiterten Museum auch die Ahnengalerie und einen Raum zum Thema „Ausbildung und Geschriebenes“ in Besitz.

Zudem hat das Museum auch vier Sonderausstellungen in anderen Museen bestückt. Dies betraf eine Ausstellung in Treuenbrietzen

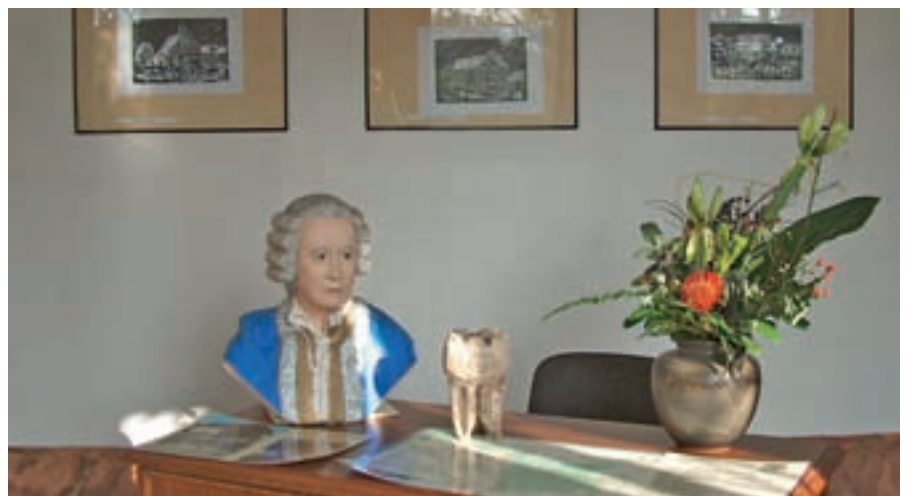
„Ein Sohn kehrt zurück“ mit Karikaturen von Dr. Jobst Löpelmann, der in Treuenbrietzen geboren ist. Im sächsischen Zahnärztehaus in Dresden entstanden zwei große Vitrinen, die einen Überblick und die Vielfalt der Themen aus der Geschichte der Zahnheilkunde zeigen. Im Hygienemuseum ist zum Thema Bakterien einiges vom Museum zu sehen und in Bechhofen sind hervorragende Zeugnisse zur Geschichte der Zahnhygiene ausgestellt, unter anderem Zahnbürsten um 1780 aus China mit Silbereinlagen.

Auch mit Thüringer Hilfe wurde der Bestand des Museums ergänzt. So ist im Oktober eine original Zeichnung des Züricher Zahnmediziners Alfred Gysi (1865–1957), der mit Studien zum Kaumechanismus international Bedeutung erlangte, aus dem Privatbesitz von Prof. Dr. Rudolf Musil aus Jena ins Museum gekommen. Dr. Geiger aus Erfurt brachte wieder einiges zur Geschichte der fahrbaren Zahnarztpraxis ein.

Eine große Herausforderung war auch die Gestaltung zweier Kalenderprojekte, deren Erlös der Finanzierung des Museums zugute kommen soll.

Im Museum ist gegenwärtig noch eine Sonderausstellung „100 Jahre Chlorodont“ zu besichtigen. Ab März folgt eine neue Ausstellung zum Thema „300 Jahre europäisches Porzellan“, wobei es speziell um Porzellan in der Zahnheilkunde geht.

Internet: www.dentalmuseum.eu



Die Büste des ehemaligen preußischen Hofzahnarztes, Philipp Pfaff (1713–1766), der das erste Lehrbuch der Zahnmedizin in deutscher Sprache veröffentlichte, darf in einem Dentalmuseum natürlich auch nicht fehlen.

Foto: Museum

Altersfrage: Sieben oder 28

Schaltjahr 2008: Fünf Thüringer Zahnärzte haben am 29. Februar Geburtstag

Jena (nz). Wer an einem 29. Februar geboren ist, hat Glück und Pech zugleich. Glück, weil man sich zumindest vorgaukeln kann, langsamer älter zu werden als andere Menschen. Pech, weil man eigentlich nur alle vier Jahre Geburtstag feiern dürfte. Umso bemerkenswerter, wenn der 29. Februar wie in diesem Jahr ganz „offiziell“ im Kalender steht, denn 2008 ist ein Schaltjahr. Besonderen Grund zum Feiern haben an diesem Tag auch fünf Zahnärzte in Thüringen. Der jüngste von ihnen ist Dr. Alexander Korb aus Jena, der am 29. Februar 1980 geboren wurde – und folglich genau genommen noch nicht einmal volljährig ist.

„Ich werde in diesem Jahr sieben“, schmunzelt der aus Mühlhausen stammende junge Mann, der am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Friedrich-Schiller-Universität Jena seit Herbst zum Kieferorthopäden ausgebildet wird und später einmal eine eigene Praxis eröffnen will. An das nicht alltägliche Geburtsdatum hat er sich längst gewöhnt. Gefeierte jedes Jahr „ganz normal“, in Nicht-Schaltjahren eben am 1. März. Theoretisch käme auch der 28. Februar in Frage, aber da ist der angehende Kieferorthopäde fast ein bisschen abergläubisch. „Vorfeiern, das macht man ja nicht.“ Zumal der 1. März ohnehin fast sein Geburtstag ge-

worden wäre. „Ich war schon zwei Wochen überfällig und wenn es noch länger gedauert hätte, wäre ich wohl am nächsten Tag per Kaiserschnitt geholt worden“, berichtet er. Als „Ersatzgeburtstag“ habe der 1. März jedoch auch so seine Tücken. „Wenn Freunde manchmal zu gratulieren vergessen, haben sie eine Super-Ausrede: Du hattest ja gar keinen Geburtstag.“

Als Nachteil empfindet Alexander Korb sein Geburtsdatum jedenfalls nicht. „Ich mache mir einen Spaß daraus.“ Seinen diesjährigen Geburtstag will er in München verbringen und dort natürlich auch ordentlich feiern. Er wird übrigens 28.

Ihm und den anderen Thüringer Zahnärzten, die am 29. Februar Geburtstag haben, gratuliert das tzb ganz herzlich!



Nur alle vier Jahre ein „echter“ Geburtstag: Dr. Alexander Korb ist am 29. Februar geboren.

Foto: Zeiß

Kleinanzeigen

Antworten auf Chiffre-Anzeigen senden Sie mit der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag an: WA Kleine Arche, Holbeinstr 73, 99096 Erfurt.

Oral- oder MKG-Chirurg/in

... zur Erweiterung unseres Therapieangebotes für Patienten und Kollegen gesucht. Jede Form der Zusammenarbeit, auch Teilzeit möglich. Gute räumliche Bedingungen vorhanden: 2 OPs, 3 Patientenzimmer. Bisher kein MKG- oder Oralchirurg in unserer 16000 Einwohner zählenden Kreisstadt niedergelassen. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Dr. Carsten Klingler,
Rudolf-Breitscheid-Str. 15, 36433 Bad Salzungen
www.dr-klingler.de, www.villavital.de

Den **Anzeigen-Coupon** für Kleinanzeigen erhalten Sie im Internet unter tzb.kleinearche.de zum Herunterladen.

Stellengesuch

Junge ZÄ sucht ab 04/08 Teilzeit-Anstellung im Raum Erfurt.

Tel: (03 61) 6 01 94 32

Verkaufe

... ab 1.4.2008 komplette Praxiseinrichtung, als Zweitpraxis gut geeignet.

Tel: (03 65) 4 20 68 30

Wir gratulieren!

zum 88. Geburtstag am 23.02.
Herrn Hans-Joachim Schreiber
in Oberstdorf

zum 84. Geburtstag am 29.02.
Frau MR Dr. Eleonore Ittershagen
in Bad Langensalza

zum 81. Geburtstag am 05.02.
Frau Dr. Renate Schiller-Ileczko
in Erfurt

zum 81. Geburtstag am 10.02.
Frau Dr. Ruth Günther
in Jena

zum 79. Geburtstag am 10.02.
Herrn OMR Dr. Bruno Haak
in Suhl

zum 77. Geburtstag am 24.02.
Herrn Dr. Elmar Weidenhaun
in Hildburghausen

zum 76. Geburtstag am 22.02.
Herrn Dr. Siegmund Große
in Gera

zum 75. Geburtstag am 11.02.
Frau Dr. Ilse von Beesten
in Wintersdorf

zum 74. Geburtstag am 07.02.
Herrn MR Dr. Horst Tresselt
in Jena

zum 72. Geburtstag am 24.02.
Frau Dr. Eva-Maria Peters
in Jena

zum 70. Geburtstag am 03.02.
Herrn Dr. Winfried Hähnel
in Triptis

zum 70. Geburtstag am 20.02.
Frau PD Dr. Helga Eismann
in Nöda

zum 70. Geburtstag am 26.02.
Herrn Peter Kalmuczak
in Meuselwitz

zum 69. Geburtstag am 02.02.
Frau Lillie Kuhne
in Jena

zum 68. Geburtstag am 03.02.
Frau Dr. Jutta Hartfuss
in Schmalkalden

zum 68. Geburtstag am 11.02.
Herrn SR Dr. Franz Roller
in Floh-Seligentahl/
OT Kleinschmalkalden

zum 68. Geburtstag am 18.02.
Herrn Dr. Hans-Günter Fischer
in Coburg

zum 68. Geburtstag am 19.02.
Frau Prof. Dr. Gisela Klinger
in Jena

zum 68. Geburtstag am 19.02.
Frau Eva Lehmann
in Weimar

zum 68. Geburtstag am 22.02.
Frau Ingrid Noeller
in Erfurt

zum 68. Geburtstag am 23.02.
Frau Dr. Uta Winkler
in Jena

zum 68. Geburtstag am 24.02.
Herrn Dr. Kurt Kühnlenz
in Jena

zum 67. Geburtstag am 14.02.
Frau Elke Gehroldt
in Gera

zum 67. Geburtstag am 15.02.
Frau Dr. Elke Müller
in Weimar OT Taubach

zum 66. Geburtstag am 08.02.
Herrn Dr. Karl-Heinz Lorenz
in Leinefelde

zum 66. Geburtstag am 14.02.
Frau Anita Eberhardt
in Königsee

zum 66. Geburtstag am 25.02.
Herrn OMR Dr. Klaus Heidl
in Gera

zum 66. Geburtstag am 23.02.
Herrn PD Dr. Wilfried Reinhardt
in Jena

zum 65. Geburtstag am 02.02.
Herrn Bernd Uhlig
in Suhl

zum 65. Geburtstag am 03.02.
Herrn Prof. Dr. Gerold Löwicke
in Bienstädt

zum 65. Geburtstag am 04.02.
Frau Dr. Christine Bergholz
in Herleshausen

zum 65. Geburtstag am 06.02.
Frau Edeltraud Koch
in Saalfeld

zum 65. Geburtstag am 09.02.
Frau SR Dr. Ingrid Hellberg
in Springstille

zum 65. Geburtstag am 09.02.
Herrn Dr. Ulf Müller
in Themar

zum 65. Geburtstag am 14.02.
**Herrn MUDr./Universität Olomouc
Thomas Große**
in Altenburg

zum 65. Geburtstag am 16.02.
Frau Adelheid Danielczyk
in Saalburg

zum 65. Geburtstag am 19.02.
Frau Birgit Genßler
in Wasungen

zum 65. Geburtstag am 24.02.
Herrn Reinhard Paeslack
in Breitungun

zum 65. Geburtstag am 26.02.
Frau Dr. Barbara Friedrich
in Suhl

zum 60. Geburtstag am 17.02.
Herrn Dotscheri Kolev
in Mühlhausen

ERFAHRUNG MACHT DEN UNTERSCHIED.



CURRICULUM Implantologie

29.04. - 04.05.2008 GÖTTINGEN

Drei Gründe, warum immer mehr Kollegen ihr Curriculum Implantologie beim DZOI machen:

- **Dezentrales Chairside Teaching**
...praktische Ausbildung in einer Teaching Praxis eines Kollegen ganz in Ihrer Nähe. Die Termine stimmen Sie selbst mit der Praxis ab!
- **Blockunterricht**
...konzentrierter Unterricht - 6 Tage an der Universität Göttingen!
- **Testbericht**
...weil die ZWP - Zahnarzt Wirtschaft Praxis in ihrem großen Curricula-Vergleichstest (Ausgabe 1 + 2/2004) festgestellt hat:

„Schneller und kompakter gelingt der Einstieg in die Implantologie woanders kaum!“

In Kürze:

Curriculum
Parodontologie in
Zusammenarbeit
mit der
Charité Berlin

CURRICULUM Laserzahnmedizin

11. - 13.04.2008 KITZBÜHEL

Zertifizierte Weiterbildung in Zusammenarbeit mit der SOLA unter der Leitung von Prof. DDr. Moritz (Universität Wien)

- 3-Tages-Intensivkurs Modul I von II
- Physikalische und rechtliche Grundlagen
- Zertifikat Laserschutzbeauftragter inklusive
- Praktische Übungen mit allen wichtigen Wellenlängen
- Expertenforum



Informationen und Anmeldung:

Deutsches Zentrum für orale Implantologie Akademie GmbH

Hauptstraße 7 a · 82275 Emmering

Telefon: 08141.53 44 56 · Fax: 08141.53 45 46 · office@dzoj.de · www.dzoj.de

Zahntechnik Zentrum Eisenach zeichnet Praxen für erfolgreiche, aktive Teilnahme am Fortbildungsprogramm 2007 aus

In diesem Jahr zum ersten Mal würdigte der Geschäftsführer des Zahntechnik Zentrum Eisenach, Zahn-technikermeister Ernst Blum, Praxisteams für die erfolgreiche und aktive Teilnahme am Kursprogramm des Zentrums mit einem kleinen Erinnerungspokal.

52 Fortbildungspunkte konnten die Teilnehmer nach den Bewertungsgrundsätzen der Bundeszahnärztekammer über die verschiedensten, angebotenen Fortbildungsthemen erreichen. Sehr gefreut haben sich über diese kleine Auszeichnung Praxisteams im Bereich der Stadt Gotha und des Umlandes sowie ein Praxisteam aus Mühlhausen. Aus mehr als 150 Zahnarztpraxen konnte das Zahntechnik Zentrum Eisenach im Jahr 2007 Ihre Teilnehmer begrüßen.

Darüber freuen wir uns sehr, denn im Rahmen einer guten Zusammenarbeit sehen wir es als eine Selbstverständlichkeit unseren Kunden fundiert und kompetent Informationen und neues Wissen zukommen zu lassen, so auch wieder im Jahr 2008, sagt Geschäftsführer Ernst Blum.



